

AUSGABE 329 Januar 2022

BOX MAGAZIN

www.box-magazin.com

Aktuell

WENN DIE PLEITE DROHT

Tagebuch

HETEROS GEHÖREN AN DIE LEINE!

Im Interview:

THIJS FRANSEN OUDHEUSDEN

Leder & Fetisch:

FOLSOM EUROPE





*Leathertailor
and Shop
since 1985*

- SHOP + WERKSTATT
- SECOND HAND
- APARTMENT



Greifswalder Str. 23
20099 Hamburg
Germany
Tel. +49 (0)40 245979
service@mrchaps.de
www.mrchaps.de

***see you
in Hamburg!***

Inhalt	
3	Inhalt
4-7	Aktuell
8-11	Story
11	AH Köln
12-15	Wenn die Pleite droht
16-17	Szene
18-21	Mann des Monats
22-24	Tagebuch
25	Sachen für Kerle
26	BLUF Berlin
27	Black Weekend
28-30	Folsom Europe Berlin
30	Impressum

Themen

Weihnachtsbärchen S.8

Er begab sich aber zu jener Zeit, die in aller Welt über die Maßen für ihre Besinnlichkeit, Festlichkeit und Liebe geschätzt wurde, ihm jedoch zuwider war, nicht seiner langjährigen Gewohnheit ...



Wenn die Pleite droht S.12

Die Hoffnungen auf eine Überwindung der Corona-Krise haben sich mit der „Vierten Welle“ zerschlagen. Viele Gaststätten, Clubs und Veranstalter, manche hatten erst seit einem Monat wieder geöffnet, müssen erneut schließen.



Mann des Monats S. 18

Mein Name ist Thijs Fransen Oudheusden (31) Im täglichen Leben arbeite ich als Notfallkrankenschwester in einem Krankenhaus in Amsterdam. Ich lebe seit meiner Geburt in Amsterdam und habe heute das Glück, zusammen mit meinem Mann Robin und meiner Katze Harley im Stadtzentrum zu leben.



FOLSOM EUROPE Berlin S. 28

Wie geht es weiter? Der Vorstand von Folsom Europe e.V. sieht trotz des erfolgreichen Straßenfestes 2021 große Probleme für die kommenden Jahre auf sich zukommen.



KOMPETENZ FÜR NAH UND FERN

www.kompetenz-fuer-nah-und-fern.de

Birken Apotheke

Hohenstaufenring 59 • 50674 Köln
 Tel.: 0221 - 240 22 42
www.birkenapotheke.de

WESTGATE APOTHEKE

Habsburgerring 2 • 50674 Köln
 Tel.: 0221 - 240 22 43
www.westgate-apotheke.de

Gutschein

10%

Ihr Gutscheincode: **AU16705TV**

auf Ihren nächsten Einkauf bei uns

Dieser Gutschein gilt nicht für verschreibungspflichtige Arzneimittel und Rezeptzahlungen. Keine Barauszahlung.

Schon unsere APP installiert?



<http://go2app.birkenapotheke.de>



FLIEGENDE-PILLEN.DE

Kostenlose Beratung & Bestellung: 0800 - 240 22 42 und info@fliegende-pillen.de **Rabatte bis zu 50% und mehr**

Ampel-Koalition verspricht großen gesellschaftspolitischen Fortschritt

In ihrem Koalitionspapier verspricht die regierende Koalition aus SPD, Grünen und FDP (Ampelkoalition) weitrei-



SPD

Freie
Demokraten
FDP

chende gesellschaftliche Fortschritte für die LGBT+ Menschen:

So soll u.a. das Transsexuellengesetz abgeschafft werden, das Familien- und Abstammungsrecht grundlegend reformiert, geschlechtsspezifische und homosexuellenfeindliche Tatbeweggründe explizit in das Strafbuch aufgenommen, Polizei von Bund und Ländern Hasskriminalität aufgrund des Geschlechts und gegen queere Menschen separat festhalten, die Diskriminierung bei der Blutspende beendet, ein ressortübergreifender Nationaler Aktionsplan für Akzeptanz und Schutz sexueller und geschlechtlicher Minderheiten einen eigenen Haushaltstitel in Höhe von 70 Millionen Euro erhalten und das Grundgesetz nach dem Willen von SPD, Grüne und FDP ergänzt und queere

Menschen in den Gleichbehandlungsgesetzen aufgenommen werden.

Während aus den Reihen von CDU/CSU bislang keine Kritik gegen die Pläne kam, stoßen die beabsichtigten gesellschaftspolitischen Reformen in der nationalistischen Rechten und rechtsradikalen Szene rund um die AfD oder „Demo für Alle“ auf entschiedenen Widerstand.

So heißt es in ersten Aussagen: „Die sich formierende Ampel-Koalition hat der Familie den Krieg erklärt.“ Die rechtskonservative Publizistin Pauline Schwarz erklärte, dass die Ampelkoalition „die Gender-Ideologie in Deutschland durch die Reform des Transsexuellengesetzes und der Regelungen zur Reproduktionsmedizin weiter vorantreiben“ wolle.

(Bilder: Wiki Commons, YouTube, Twitter, Instagram)



Keine Gay Games in München

Der Austragungsort der Gay Games 2026 ist Valencia in Spanien. Neben Valencia waren zuletzt noch die mexikanische Stadt Guadalajara und die bayerische Landeshauptstadt im Rennen. Die Münchner Organisatoren, unterstützt durch die Stadt München, hatten sich gute Chancen ausgerechnet, die Spiele ausrichten zu können. Doch bei der

Generalversammlung der Federation of Gay Games machte die spanische Stadt Valencia das Rennen.

Stadtrat Thomas Niederbühl von der Rosa Liste erklärte via Facebook, er sei enttäuscht und dankte dem Orgateam und den vielen Unterstützer*innen. Und: «Nehmen wir es olympisch: dabei sein ist alles. Holt München halt die Medaillen in Valencia!»



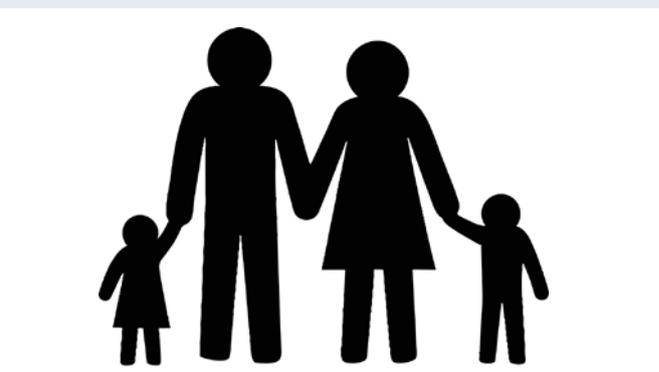
Chile beschließt Ehe für Alle!

Nach jahrzehntelangem Kampf der chilenischen LGBT-Community hat das Parlament des südamerikanischen Landes mit 82 gegen 20 Stimmen und 2 Enthaltungen den Weg für die Ehe für Alle frei gemacht.

sexuelle in Chile immerhin eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen. Inzwischen unterstützt nach Umfragen eine große Mehrheit der Chileninnen und Chilenen die gleichgeschlechtliche Ehe.

Chile gilt im Vergleich zu anderen südamerikanischen als ultrakonservativ. 2015 konnten Homo-

In Lateinamerika ist die Ehe für Alle nun in Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Costa Rica, Ecuador, Uruguay und Teilen von Mexiko möglich.



Ungarn: Kinder dürfen nur Heterosexuelle sehen

In Ungarn gilt seit Juni ein neues Gesetz, wonach Kinder keinen Zugang zu Informationen über nicht-heterosexuelle Lebensformen haben dürfen - sei es im Schulunterricht oder über Publikationen. Zudem ist Werbung verboten, in der Homosexuelle oder Transsexuelle als Teil der Normalität dargestellt werden. Damit stellt

sich das EU-Land bewusst gegen Normen der Europäischen Union zur Gleichstellung aller Menschen.

Die EU-Kommission hat deswegen ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Ungarn eingeleitet. Große Befürchtungen muss sich Ungarn deshalb aber nicht machen, da diese Maßnahmen eher symbolisch bleiben dürften.

Tokio will gleichgeschlechtliche Partnerschaften anerkennen



Großer Fortschritt für die LGBT+ Bewegung in Japan: Ab 2022 werden gleichgeschlechtliche Partnerschaften in der Mega-Metropole Tokio heterosexuellen Paaren gleichgestellt. Das kündigte die konservative Bürgermeisterin Tokios, Yuriko Koike, Anfang Dezember an. „Um das Verständnis für sexuelle Vielfalt zu fördern und die Probleme der Betroffenen zu verringern, werden wir die Grundprinzipien für die Einführung eines Systems gleichgeschlechtlicher Partnerschaften im bis März 2022 laufenden Haushaltsjahr vorlegen“, sagte Koike.

Auch wenn die lokale Gleichstellung z.B. bei Sozialleistungen oder im öffentlichen Wohnungsbau noch keine Anerkennung homosexueller Ehen ist, für die japanische LGBT+ Bewegung ist Koikes Ankündigung ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg, Japan zum zweiten Land Asiens zu machen, das die Ehe für alle ermöglicht.

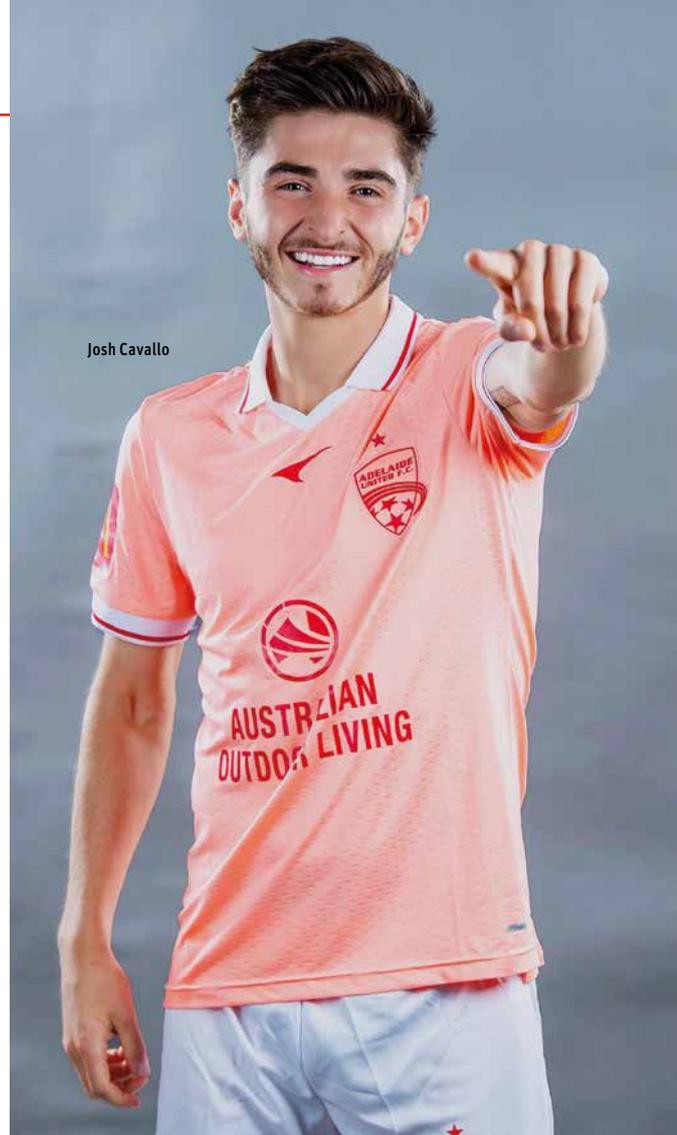
Als erstes asiatisches Land wurde im chinesischen Taiwan die volle Gleichstellung 2017 durch einen Beschluss des Verfassungsgerichts möglich.



Australischer Fußballstar outet sich

Der australische Fußballstar Josh Cavallo hat sich geoutet und ist damit der einzige offen schwule männliche aktive Profifußballer der Welt. Cavallo, Mittelfeldspieler bei Adelaide United, outete sich mit einem Video, das auf den Social-Media-Konten seines Vereins veröffentlicht wurde. „Als ich aufwuchs, hatte ich immer das Bedürfnis, mich zu verstecken, weil ich mich schämte“, sagte Cavallo. „Ich schämte mich, dass ich nie das tun konnte, was ich liebte, nämlich schwul zu sein.“ „Alles, was ich will, ist, Fußball zu spielen und gleich behandelt zu werden“, fuhr er fort. „Ich bin es leid, mein Bestes zu geben und dieses Doppelleben zu führen. Das ist anstrengend. Ich möchte nicht, dass jemand so etwas erlebt.“ Abgesehen von Cavallo gibt es nur sehr wenige offen schwule männliche aktive Sportler.

Josh Cavallo



Hamilton: LGBT-Lage in Saudi-Arabien „absolut furchterregend“

„Es ist nicht meine Entscheidung, hier zu sein. Der Sport hat die Entscheidung getroffen, hier zu sein“, erklärte der sozial und politisch engagierte Mercedes-Pilot Lewis Hamilton (36) sein Unbehagen bei einer Pressekonferenz vor der Formel-1-Premiere in dem islamistischen Königreich.

Lewis Hamilton aus Großbritannien vom Team Mercedes wurde während der Pressekonferenz auf dem Corniche Circuit in

Saudi-Arabien gefragt, ob die Kampagne der Motorsport-Königsklasse für mehr Vielfalt („Weraceasone“) nicht einer Austragung des Rennens in Dschidda entgegenstehe. Darauf sagte Hamilton, auch wenn er selbst willkommen geheißen worden und er nicht von diesen Vorschriften betroffen sei: „Ich halte es für unsere Pflicht, das Bewusstsein für gewisse Themen zu stärken, vor allem Menschenrechte.“ Hamilton führte u.a. aus, man müsse nicht selbst homosexuell sein, um unter der Gesetzgebung zu leiden, die sogar die Todesstrafe für homosexuelle Handlungen vorsieht. Er verwies auf die Bestrafung eines Bloggers aus dem Jemen mit zehn Monaten Haft, weil er einen Tweet abgesetzt hatte, der die LGBTQ-Community unterstützte. „Wenn sich jeder die Zeit nehmen will, um zu lesen, was das Gesetz für die LGBTQ+-Gemeinschaft bedeutet, ist das absolut furchterregend“, kritisierte Hamilton und betonte: „Es muss sich viel ändern, und unser Sport muss mehr tun.“

Erneut trug Hamilton seinen neuen Helm in Regenbogen-Lackierung. Der 36-Jährige möchte damit die LGBTQIA+-Community auf der Arabischen Halbinsel unterstützen.



Russische Anti-LGBT- und rassistische Gruppe für „extremistisch“ erklärt



Vladislav Pozdnyakov, Gründer der Hassgruppe „Männerstaat“, posiert gerne im Internet, um „Perverse“ anzulocken

Ein Gericht in Nizhny Novgorod, Russland, hat eine berüchtigte antifeministische, Anti-LGBT- und rassistische Gruppe, die als „Männerstaat“ bekannt ist, zu einer extremistischen Organisation erklärt. Das russische „Antiterrorzentrum des Innenministeriums“ beschrieb die Gruppe bei der Anhörung als eine Organisation, die Ideen eines „radikalen Patriarchats mit dem Ziel, die verfassungsmäßige Struktur des Landes zu verändern“, vertritt. Die Gruppe wurde 2016 von Vladislav Pozdnyakov gegründet. Sie vertrat offen rassistische, frauen- und

homosexuellenfeindliche rechts-extreme Ansichten. U.a. forderte sie eine christliche Sittenpolizei nach Art der Sharia-Polizei in islamischen Ländern. Ihr Gründer Pozdnyakov nannte die Ideologie der Gemeinschaft „national-patriarchalisch“. Die Gruppe findet dabei weit über die Grenzen Russlands hinaus Anhänger.

Die Mitglieder feierten den Geburtstag Adolf Hitlers und sahen die russische Nation durch unmoralisches Verhalten wie Homosexualität oder durch Frauen, die Geschlechtsverkehr mit Ausländern hätten, in Gefahr.

Immer wieder drohten die Mitglieder feministischen und schwulen Aktivisten mit Gewalt, organisierten Online-Mobbing: So gegen die feministische Künstlerin und Aktivistin Darya Serenko. Im Sommer geriet Pozdnyakovs Gruppe in die Schlagzeilen, nachdem ihre Mitglieder öffentlichkeitswirksame Online-Mobbing- und DOS-Attacken gegen zwei Restaurants in Russland - Yobidoyobi und Tanuki - organisierten, weil sie Menschen afrikanischer Abstammung in ihren Werbespots verwendeten. Der Journalistin Anna Mongait drohte die Gruppe mit der Tötung ihrer Kinder, nachdem sie für ihre Fernsehsendung ein gleichgeschlechtliches Paar interviewt hatte.

Anführer Pozdnyakov war schon im Jahr 2018 wegen Anstiftung zum Frauenhass zu einer zweijährigen Haftstrafe auf Bewährung verurteilt. Anschließend verließ er Russland. Sein derzeitiger Aufenthaltsort ist unbekannt.



Ebenso war die „Männerstaat“-Community, die zu diesem Zeitpunkt etwa 170.000 Mitglieder hatte, viele davon außerhalb Russlands, von der Social-Media-Website VK wegen Aufrufen zur Gewalt geschlossen worden.

Die Gemeinschaft existiert jedoch in verschiedenen geschlossenen Foren und Telegram-Kanälen weiter und verbreitet ihren Hass.

Wieder Angriff auf tunesischen LGBT-Aktivisten



Auf dem Weg nach Hause wurde der Direktor und Gründer der tunesischen Menschenrechtsorganisation Damj, Badr Baabou, von zwei Männern aus dem Hinterhalt überfallen. Nach Zeugenaussagen

handelte es sich dabei scheinbar um Mitglieder der Sicherheitskräfte.

Der Aktivist wurde getreten und sein Portemonnaie, seine Papiere, sein Mobiltelefon und der Arbeitslaptop gestohlen. Als Passanten versuchten einzugreifen, hätten die Männer gesagt, sie seien Polizisten und bestrafen ihn dafür, dass er die Polizei beleidige und Beschwerde gegen sie einreiche. Sie hätten gedroht, ihn umzubringen (so epd).



Baabou ist eine bekannte Figur der LGBT- und Menschenrechtsbewegung in Tunesien und wird seit Jahren bedroht, drangsaliert und tödlich angegriffen. Die Organisation Damj steht seit der Gründung 2005 immer wieder im Fokus der Behörden.

Menschenrechtler und Menschenrechtsorganisationen haben den Angriff auf den Badr Baabou verurteilt. Human Rights Watch erklärte, dass damit versucht wird, ihn und andere lesbische, schwule, bi- und transsexuelle Engagierte zum Schweigen zu bringen. Der Übergriff sei vor dem Hintergrund zunehmender Gewalt gegen Homosexuellenaktivistinnen und -aktivisten durch die tunesischen Sicherheitskräfte verübt worden. Die Behörden müssten sofort auf die Anzeige Baabous reagieren, den Vorfall untersuchen und die Verantwortlichen bestrafen.



Frankreich: Rechts, rechter, Zemmour kandidiert

Mit einem Video, in dem er zu ominöser Musik und Bildern von Straßengewalt erklärte, er wolle Frankreich vor Dekadenz und Minderheiten retten, die „die Mehrheit unterdrücken“, hat der rechtsextreme französische Publizist Eric Zemmour

seine Kandidatur für das Präsidentenamt angekündigt.

Nach letzten Meinungsumfragen hat er gute Chancen, Herausforderer des amtierenden rechts-liberalen Präsidenten Emanuel Macron zu werden: Seine Gegenspielerin, die rechtspopulis-

tische Marie le Pen, hat er in Meinungsumfragen inzwischen ein- bzw. überholt.

Während Zemmour sich im Ausland vor allem durch seine islam-feindlichen Haltun-

gen einen Namen gemacht hat, ist weniger bekannt, dass er ebenso u.a. gegen „Feminismus“ und die LGBT Community Front macht.

So hält er die „Schwuleneideologie“ für eines der wichtigsten Mittel, um einen „Mann dazu zu bringen, eine Frau wie die anderen zu werden“ und „das Verhalten von Frauen“ anzunehmen. Den Feminismus bezeichnete er als „Vernichtungskrieg gegen den weißen, heterosexuellen Mann“, die Parität von Frauen und Männern will er abschaffen. Als Reaktion auf eine Plakatkampagne zur Unterstützung der LGBT-Gemeinschaft („Oui mon pote est gay“ - „Mein Kumpel ist schwul“) geißelte Eric Zemmour Manöver, die darauf abzielten, „die heterosexuelle Norm niederzureißen“ und

Transidentität zu verurteilen. Er forderte mehrmals: „LGBT-Aktivisten haben in der Schule nichts zu suchen“ und sprach sich angesichts der eherechtlichen Gleichstellung gegen die „Homosexuellenehe“ aus. Zemmour beklagt die »Tyrannei der LGBT-Lobby und der Minderheiten«.

Zemmour hat viele reiche Unterstützer, so den Milliardär Charles Gave, der ihn mitfinanziert, oder den Milliardär Vincent Bolloré, der u.a. den rechten Fernsehsender CNews betreibt, der sein Programm nach Art des rechten US-Propagandasenders FOX-News gestaltet und der in Frankreich nach kurzer Zeit große Zuschaueranteile gewinnen konnte.

Russland: Verbot für „perverse“ Filme und Serien auf Streaming-Plattformen?



Weil der Streamingdienst Netflix angeblich „Schwulenpropaganda“

„Kindern“ zugänglich mache, ermittelt nun die russische Polizei gegen diesen. Anlass ist die Beschwerde von Olga Baranets, der so genannten „öffentlichen Beauftragten für den Schutz der Familie“, so das russische Innenministerium.

Nach Baranets Aussage zeige Netflix eine „bunte Sammlung von Filmen und Fernsehserien und erzählt vom Leben von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transgender-Personen“. Diese dürften nach den geltenden Gesetzen als „abweichende“ Inhalte, mit Ausnahme von Pädophilie, aber nur mit einer „18+“-Einstufung gesendet oder gestreamt werden, Netflix habe diese

aber mit einer „16+“-Einstufung versehen. Anfang November verurteilte ein Moskauer Gericht den russischen Musikvideokanal Muz-TV zu einer Geldstrafe in Höhe von 1 Million Rubel (14.000 US-Dollar), nachdem in dessen Preisverleihungsshow Stars in einer Art zu sehen waren, die nach Ansicht von Zuschauern einer gleichgeschlechtlichen Hochzeit ähnelten.

Die russische Internetaufsichtsbehörde soll nun ein umfassendes Verbot „perverse“ Fernsehsendungen und Filme auch auf Streaming-Plattformen erwägen. Die neuen Regeln könnten dazu führen, dass viele Serien und Filme von russischen Internetanbietern blockiert werden müssten.

Polen: Bald Verbot von Pride möglich

Mit einer Mehrheit von 235 Ja-Stimmen gegen 205 Nein-Stimmen hat sich das polnische Parlament Sejm für einen Gesetzentwurf mit dem Titel „Stop LGBT“ ausgesprochen. Eingbracht hatte den Gesetzentwurf die ultrakonservative „Stiftung Leben und Familie“. Sollte er Gesetz werden, könnten auch in Polen bald Pride-Veranstaltungen oder die Dar-

stellung von LGBT+ Themen und Personen in den Medien verboten werden. Laut dem Gesetz soll es künftig verboten sein, dass die Ehe zwischen Mann und Frau in der Öffentlichkeit infrage gestellt und für eine „andere sexuelle Orientierung als die heterosexuelle“ „geworben“ wird.

Die „LGBT-Bewegung beginnt ihren Marsch an die Macht, wie die NSDAP ihren Marsch an die Macht in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts begann“, sagte Krzysztof

Kacprzak, der für die Initiative das Gesetzesprojekt im Parlament vorstellte. Im Vorfeld hatte diese die dafür nötigen 140.000 Unterschriften gesammelt. „Die LGBT-Bewegung will Terror einführen. Das sehen wir im Westeuropa.“

Hunderte Menschen demonstrieren gegen den Gesetzentwurf, schwenkten die Regenbogenfahne und bekundeten auf Transparenten „Liebe kennt kein Geschlecht“.





DER KAUFHAUS NIKOLAUS – EIN WEIHNACHTS- BÄRCHEN

von Martin Wolkner

Er begab sich aber zu jener Zeit, die in aller Welt über die Maßen für ihre Besinnlichkeit, Festlichkeit und Liebe geschätzt wurde, ihm jedoch zuwider war, nicht seiner langjährigen Gewohnheit folgend ins Exil nach Gran Canaria, um sich dort mit den anderen ungeliebten Spielzeugen die Sonne auf den Pelz scheinen zu lassen, sondern ebenfalls in seine Heimat. Nach dem Tod seiner Mutter hatte sich sein Vater gemäßigt und ihn nach einigem Mitsichringen für Heiligabend eingeladen – vermutlich auch auf Drängen seiner Schwester hin, die nach der Trennung von ihrem letzten Lebensabschnittsgefährten mal wieder alleinerziehend war. Ihre Kinder, inzwischen eingeschult, wollten bestimmt bespaßt werden und verlangten nun, da sie endlich ihren Onkel kannten, gewiss nach noch mehr Geschenken.

Er hatte sich den Heiligen Abend freigenommen, um am Morgen eilig die lästigen Einkäufe in einem großen

Kaufhaus zu erledigen, in dem er sowohl eine Krawatte für den Vater zu erstehen hoffte, eine neue Handtasche oder ein edles Duschbad für die Schwester wie auch irgendwas von der Liste mit Spielwünschen ihrer Kinder, die ihm noch fremder waren als die beiden Erwachsenen. Zu allem Überfluss hatte es nach einigen frostigen Nächten zu schneien begonnen. Meteorologen und Winterfreunde erwarteten die fünfte weiße Weihnacht seines Lebens. Na toll, dachte er und erreichte vorsichtig fahrend trotz der dichten Flocken das Parkhaus wohlbehalten. Es war nicht viel los. Entsprechend schnell fand er die ersten beiden Geschenke und war auf dem Weg ins Obergeschoss, wo psychologisch sinnvoll die Kinderabteilung untergebracht war, da hielt die Rolltreppe geradenwegs auf den Kaufhausnikolaus zu. Plötzlich schämte er sich, dass wegen Leuten wie ihm sinnlos Leute wie dieser für einen halben Tag engagiert wurden, um die Kundschaft selbst auf den letzten Drücker zu animieren, obwohl doch ziemlich einleuchtend sein sollte, dass heute niemand mit Kindern herkäme.

Die Augen des verkleideten Weihnachtsmannes mit seiner roten Zipfelmütze und dem umgebundenen Rauschebart begannen bei seinem Anblick zu strahlen und er raunte, sobald Mark von der Rolltreppe gestiegen war: „Ho ho ho, bist du auch ein braver Junge gewesen?“

„Wäre ich sonst hier?“, zuckte er entschuldigend mit den Schultern und huschte irritiert vom Du mit der eindeutigen Plastiktüte in den Geschäftsfarben vorbei. Noch

während er flugs in den nächsten Gang einbog, ärgerte er sich, dass ihm nichts Schlagfertigeres eingefallen war, denn die Klarheit des Funkelns dieses Herrn leuchtete in seinem Geiste nach. Es waren warme, lebendige, freundliche Augen gewesen. Zur Ablenkung wie auch zur Orientierung zog er die Spielewunschlister aus der Gesäßtasche, da glitt sein Blick über die Schulter zurück. Und so fing er den Blick des Heiligendarstellers ein zweites Mal auf. Dies geschah noch einige Male, während er hier und da Artikel in die Hand nahm, Preise verglich und eine Auswahl zusammenklaubte: Ein Brettspiel des Jahres nebst einem Jump-n-Run-Konsolenspiel. Hatte der Alleinunterhalter Langeweile und beobachtete deswegen alle Kunden so unverschämt intensiv oder konnte es sein, dass er mit ihm flirtete? Warum schaute er selbst immer wieder zu ihm herüber und warum flatterte sein Bauch, wenn das Augenmerk des anderen das seine traf?

Auf dem Weg zur Etagenkasse verlor er den Blickkontakt, sammelte gleichwohl genug Mut und Vorsatz, einen Umweg über die Rolltreppen zu nehmen, um den Schausteller anzusprechen. Er legte sich einen schmalzigen Feiertagswunsch auf die Zunge, damit er nicht belämmert herumdrucksen würde. Doch der Bartträger hatte in der kurzen Zwischenzeit seine Stellung verlassen. Sich vergeblich umschauend hielt Mark ein wenig enttäuscht auf das seitliche Treppenhaus mit den Aufzügen zu.

„Na, fündig geworden?“, fragte der rot-weiße Mantelträger, der Mütze und Kunststoffgewöll abgenommen hatte, als er unerwartet von hinten herantrat. Entweder war das Kostüm zusätzlich gepolstert oder er verfügte von sich aus über die typische vollschlanke Santa-Figur, was ihn gemütlich wirken ließ. Abgesehen von der zerzausten Frisur sah er gar nicht übel aus. Er mochte gut fünf Jahre jünger sein, seine Wangen glühten und das von einem rotblonden Henriquette umrahmte Grinsen wirkte charmant verschmitzt.

„Öhm, ja“, stammelte Mark überrumpelt und hob die nun noch größere Tüte. Bevor er sie wieder sinken ließ, traf mit einem Signalton ein Fahrstuhl ein, woraufhin Mark sich unwillkürlich umschaute, diesen betrat, auf den Knopf fürs Parkdeck drückte und rückwärts gerichtet fragte: „Wohin geht’s?“

„Nach unten“, erwiderte der Angestellte, der stehen geblieben war. Er ließ das Glöckchen in der Hand erklingen und wünschte mit erhobener, verstellt brummiger Stimme: „Ho ho ho, ein Fest gesegnet und froh!“, indes sich die Türen zwischen ihnen schlossen.

Verdattert fuhr er hinauf. Was für eine seltsame Begegnung! Ungeachtet des Schneetreibens trödelte er lange beim Einsteigen ins Auto und machte einen benommenen Zwischenstopp

im Hotel, in das er sich eingebucht hatte, um Distanz wahren zu können, ehe er das Reihenhäuschen seiner Schwester aufsuchte, das sie nach der Trennung womöglich aufgeben musste, wie sie ihm später am Abend vorheulen würde. Bis dahin jedoch tat er so, als könne er noch immer über die platten, ewig gleichen Sprüche seines Vaters lachen und freue sich darüber, von den Kindern belagert und herumgezerrt zu werden, derweil sich seine Schwester in der Küche verschanzte und sich nicht helfen ließ. Nach Kaffee mit selbstgekauftem Stollen gefolgt von einem Spaziergang zum Sonnenuntergang samt Schneeballschlacht, bei der vorrangig auf ihn gezielt wurde, dann einer kurzen Bescherung, die hauptsächlich die Kinder begeisterte – er bekam Norwegersocken und Likörtrüffel –, gab es letztlich bloß Nudelsalat mit Dosenwürstchen.

Die Kleinen bestanden darauf, dass sie allein im Schein der Weihnachtsbaumlichterkette dinierten, was Mark ganz recht war, denn sein Auge aß dabei nicht gerne mit. Als die jüngste Nichte, die ihm den Nachmittag über nicht von der Seite gewichen war, fragte: „Wirst du Mama heiraten und unser neuer Vater?“, woraufhin Gabrielle ihr feuerrot erklärte, dass Onkel Mark ihr Bruder sei und Geschwister nicht heirateten, glückten er und sein Vater einmütig. Doch insgeheim fühlte er sich in der Gesellschaft seiner Verwandten einsamer denn je. Bei solchen Gelegenheiten wünschte er sich, einen Partner an seiner Seite zu haben, mit dem er ein Gefühl der Verbundenheit teilte.

Es dauerte lange, die überdrehten Kinder nach zwei Spielerunden am abgeräumten Esstisch ins Bett zu bringen, und als sie es geschafft hatten, öffnete Gabrielle, ohne zu fragen, eine Flasche Rotwein. Nach dem Trubel lehnte er auch ein zweites Glas nicht ab, obwohl er es kaum abwarten konnte, sich zu verabschieden. Er hatte vorgehabt, sich etwas früher im Hotelzimmer zu entspannen, kam jedoch erst gegen elf an, was immer noch früh genug war. Beim Umziehen und Fertigmachen wuchs seine Vorfreude, denn das einzig Gute am Heiligen Abend in seiner Heimat war der Männertanz, zu dem man gegen Mitternacht aufschlug.



Draußen setzten sich leise fallende Flocken auf die Mäntel einer ungeduldig fröstelnden Schlange, aber drinnen wimmelte es laut und lebhaft an den Bars und auf den Gängen. Die altehrwürdige Industriehalle bebte von den wummernden Technobeats und kochte vor heißen Kerlen, die in schwarzes Leder gekleidet auf den Podesten tanzten und schwitzten. Hierauf hatte er sich den ganzen Tag gefreut: unter seinesgleichen zu feiern, zu flirten und zu schauen, was die Nacht so bringen mochte. Ein paar Gesichter kannte er sogar, grüßte im Vorbeigehen, besorgte sich ein Bier und begab sich mitten auf die Tanzfläche, wo alle ihn sehen konnten, ließ selbst seinen Blick durch die Halle und hinauf zum Balkon schweifen, schloss dann die Augen und stampfte mit den anderen im Takt der Musik. Stunden verflogen, während die Leiber um ihn herum im Laserlicht, das durch Zigarettenrauch und Kunstnebel blitzte, schwofen und schwärmten. Gleichzeitig beobachtete und begutachtete Mark die Gesichter, Muskeln, Klamotten wie auch deren Verhalten genau, versuchte, Blicke aufzufangen, um vielleicht irgendetwas anzubandeln, während es andere längst nebenan in den Toilettenräumen trieben.



Irgendwann wanderte seine Aufmerksamkeit wieder einmal über die wechselhafte Anreihung von Oberkörpern, die über das Balkongeländer lehnten, und eins der flackernden Discolichter streifte sie, erhellte für eine halbe Sekunde deren Züge, und Mark glaubte, dort in zweiter Reihe zwischen zwei Köpfen die Augenpartie des Kaufhausnikolauses wiederzuerkennen. Ohne zu zögern, kämpfte er sich durch die Suppe von zuckenden Gliedern sowie vorbei an Zuschauern und klönenden Grüppchen, die an den Säulen des Balkons hinter kniehohen Bühnen den Rand des Tanzbereiches markierten, stieg schleunigst die Treppe hinauf und hielt überall gespannt Ausschau. Nirgends entdeckte er ihn. Obwohl die Treppe zum Balkon sich unten gabelte, war alles überschaubar. Er konnte ihn unmöglich verpasst haben. Seine betrunkenen Sinne hatte ihm wohl einen Streich gespielt.

Hiernach stieg er auf Limo um, unterbrach unruhig sein Zappeln, um eine Runde nach der anderen durch das sich allmählich leerende Gebäude zu drehen, besser gesagt, um

zu suchen, zu jagen. Keiner der anwesenden Kerle, so attraktiv sie auch waren, machte ihn trotz eindeutiger Avancen so an wie jener Flirt am Vormittag, der nirgendwohin geführt hatte und ihm dennoch nicht aus dem Kopf ging. Bald verlor er die Lust zu tanzen und nahm ein Taxi zurück zum Hotel, um sich ein paar Stunden Schlaf zu gönnen, bevor er zu einem weiteren Mittagessen eingeladen war, diesmal bei seinem Vater. Er bereute es bereits, zugesagt zu haben, noch mehr Zeit mit seiner Familie zu verbringen, und hasste es mehr denn je, ohne Freunde tanzen gegangen zu sein, sich einsam durch die kalte, dunkle Nacht auf den Rückweg zu machen, allein einzuschlafen und solo bei seiner Familie aufzuschlagen. Weihnachten war die Zeit, in der er sich gräme, Single zu sein, und der verdammte Schnee machte es ihm nicht leichter. Die sonnenverwöhnten Dünen von Maspalomas und der zwanzig Grad warme Atlantik hatten ihn darüber hinwegtrösten können.

Anders als in jüngeren Jahren war Mark beinahe ausgeschlafen und null verkatert, sodass er die zankenden Kinder ertragen konnte. Immerhin tischte sein Vater ein feierlicheres Mahl auf: Gänsebraten mit Herzoginkartoffeln und Apfel-Rotkohl –selbstgemacht.

Den Abwasch ließen sie stehen und vertraten sich die Beine, schlenderten hinüber zur alten Abraumhalde, die vor kurzem als Landschaftsdenkmal eröffnet worden war. Es schneite nicht mehr, aber alles war weiß und wegen des Feiertags nur auf den Straßen geräumt. Sie stiegen die langen Treppen des künstlichen Hügels hinauf. Das umliegende Areal zwischen Autobahn und Kanal war zu einem Park renaturiert worden und zog an diesem Tag viele Spaziergänger an. Mitten auf der langen Kuppe, einer kargen Mondlandschaft, ragte eine hohe Metallplatte in die Höh, die ihn an „2001“ erinnerte. Bald war es so weit, dachte er, während die Kinder darauf zustürmten.

„Weißt du noch, wie wir hier als Kinder gespielt haben?“, fragte er beim Anblick des pudersüßigen Panoramas seine Schwester, die neben ihm hergegangen war.

„Nein, haben wir?“, erwiderte nicht Gabrielle, sondern eine männliche Stimme.

Mark schoss herum. Mit einer Hundeleine in der Hand und einem eindeutigen Bäuchlein stand der Kaufhausnikolaus in zivil schräg neben ihm und grinste schelmisch: „Schade, ich kann mich nicht erinnern. Das müssen wir wohl nachholen.“

Mark sah ihm direkt in die Augen, sein Herz setzte einen Schlag aus und er war sprachlos.

„Und das da muss die glücklich beschenkte Familie sein.“

Ein Retriever trottete heran und stellte





sich neben sein Herrchen, das ihm den Kopf tätschelte.

„Glücklich würde ich nicht sagen“, fand er seine Worte wieder. „Wohnst du etwa hier?“

„Ja, drüben bei Halde 19.“ Der Kerl deutete nach Norden. „Und du?“

„Ich, ähm“, stammelte er, „ich ... bin nur zu Besuch hier.“

„Ah, verstehe, geschieden.“

Das war eine ziemlich fehlgeleitete Unterstellung, aber da kam auch schon seine jüngste Nichte angehoppelt: „Onkel Mark, Onkel Mark, wer ist das?“

„Das? Das ist ...“ Er schwamm. Was sollte er sagen? Sie kannten sich doch gar nicht, hatten sich nicht einmal namentlich vorgestellt.

„Ich?“, entgegnete der Fremde. „Ich bin der Weihnachtsmann und weil ich gestern deinen Onkel getroffen habe, wollte ich nachschauen, ob ihr zufrieden mit euren Geschenken seid.“

„So ein Quatsch! Den Weihnachtsmann gibt's gar nicht“, wandte das Mädchen ein und rannte durch den Schnee von dannen zu seinen Geschwistern.

„Die ist drollig“, lachte der Typ. „Und du, Onkel Mark, wie sieht's mit dir aus? Glaubst du an den Weihnachtsmann?“

Sein Herz rutschte ihm in die Hose, weil ein erwartungsvoller Blick auf ihm ruhte und er seit seiner Kindheit nicht mehr so ehrlich geantwortet hatte: „Seit gestern schon.“

Sein Gegenüber schmunzelte zufrieden: „Na dann! Ich bin bereit, deiner Familie vorgestellt zu werden“, schritt voran und er stampfte hinterher.

„Wie heißt du eigentlich?“

Der Weihnachtsmann drehte sich um und ging, ihn anlächelnd, rückwärts. „Ich heiße Klaus.“



Arnd Link
AIDS-Hilfe Köln

Liebe Leserin, liebe Leser,

ich hoffe, ihr seid bisher gut durch die vierte Welle gekommen und habt ein paar schöne, entspannte Tage in der Weihnachtszeit erleben können. Zum Jahreswechsel möchte ich gerne Danke sagen für eure Unterstützung in den letzten Monaten, aber auch im Rahmen des Welt-Aids-Tages, auch wenn er wieder nicht so stattfinden konnte wie ursprünglich vorgesehen.

Wir hatten zahlreiche Aktionen geplant, die wir doch wieder fast alle wegen der vierten Corona-Welle absagen mussten und somit wieder weniger Möglichkeiten hatten, auf die Themen rund um das Leben mit HIV und die Auswirkungen von Aids in Köln und auf der ganzen Welt aufmerksam zu machen. Bis auf unseren Infostand auf der Schildergasse und die Andacht in der AntoniterCityKirche haben wir alles abgesagt.

Und wenn wir ehrlich sind, war der Tag auf der Schildergasse sehr ernüchternd. Das Ordnungsamt hatte an dem Tag mit den Kontrollen zur Einhaltung der Maskenpflicht gestartet. Dementsprechend war die Laune der Menschen ziemlich mies. „Bloß schnell weg“, lautete die genervte Devise der meisten. Somit war ein Gespräch, die Verteilung von roten Schleifen und Spenden sammeln kaum möglich. Erfreulich waren aber die Erfahrungen mit all denen, die aktiv auf uns zugekommen sind, gespendet oder einfach nur Danke gesagt haben, weil sie unsere Arbeit wertschätzen. Das hat echt gut getan. Ebenfalls das Engagement zahlreicher Firmen und Schüler:innen, die sich mit Spenden Dosen aufgemacht haben, um uns zu unterstützen. Seit Jahren spenden die Heavenuue und NetCologne im Rahmen des Welt-Aids-Tages sowie Erik Tenberken. Er hat es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen lassen, uns 10.000 Euro zu spenden. Damit trägt er dazu bei, die Finanzierung einiger Projekte abzusichern.

Und zum Schluss noch ein Hinweis auf ein neues Angebot: Der Checkpoint bietet mit „Zeit für Sex“ neuerdings Sexualberatung für schwule und bisexuelle Männer an. Denn die Liste der Herausforderungen, die die eigene Sexualität an einen stellen kann, ist lang. Wer von sexuellen Problemen und Krisen herausgefordert wird, fühlt sich oft sprach- oder ausweglos. Die beiden Sexualberater Marco Kammholz und Marcel Dams zeigen mögliche Auswege. Mehr unter ahkoeln.de/zfs.

Ihr/Euer Arnd Link



WIR HABEN GESCHLOSSEN

FÜR IMMER

Wenn die Pleite droht, nicht nur in Corona Zeiten

Die Hoffnungen auf eine Überwindung der Corona-Krise haben sich mit der „Vierten Welle“ zerschlagen. Viele Gaststätten, Clubs und Veranstalter, manche hatten erst seit einem Monat wieder geöffnet, müssen erneut schließen. Zugleich sind sich viele nicht bewusst, welche Anforderungen aus den Corona-„Hilfen“ der vergangenen fast zwei Jahre auf sie zukommen. Für viele dürften die aktuellen Geschehnisse das Ende bedeuten.

Über die rechtlichen und steuerlichen Folgen sprach BOX mit der Kölner Rechtsanwältin Alexia Joannidis, die viele kleine Betriebe in der Praxis betreut.

BOX: Bis zuletzt sah es so aus, als wenn die ganz große Pleitewelle infolge der Corona-Pandemie, auch dank der Überbrückungsmaßnahmen, ausbleibt. Doch gerade zerschlagen sich die Hoffnungen auf ein Ende der Corona-Pandemie und ihrer Auswirkungen und es drohen erneut drastische Einschränkungen.

Sie betreuen viele kleinere Unternehmen

und Selbständige, rollt da pandemiebedingt nun doch ein Pleite-Tsunami auf uns zu?

Rechtsanwältin Frau Joannidis: Ich befürchte wirklich, dass nicht mehr von „Wellen“, sondern tatsächlich von einem wirtschaftlichen Sturm gesprochen werden kann mit der Folge, dass gerade kleinere Unternehmen und Selbständige untergehen werden - um im Bild zu bleiben. Konkret sah es für 2020 und 2021 so aus, dass die Förderungen der Regierung tatsächlich zunächst in vielen Branchen die wirtschaftlichen Verluste minimieren konnten. Hilfen wurden recht zügig ausgezahlt, KfW-Kredite sehr unkompliziert bewilligt, mit der Folge, dass Unternehmen Umsatzverluste kompensieren konnten. In manchen Branchen standen den Förderungen jedoch nicht die üblichen Ausgaben gegenüber, so dass sich durch die Förderungen, welche nicht anderweitig investiert wurden, spätestens in 2022 Steuernachzahlungen ergeben werden, die die Unternehmer meist nicht einkalkulierten.

BOX: Haben sie Beispiele aus ihrer Praxis?

Rechtsanwältin Frau Joannidis: Ja, z.B. ein Lebensmittelgrosshändler beliefert fast ausschließlich die Gastronomie. Als mittelbar Betroffener erhielt er - völlig zu Recht - die November-/Dezemberhilfe für das Jahr 2020 und zwar in Höhe von ca. 75% des Vorjahres-Umsatzes. Enorme Beträge wurden bewilligt und ausgezahlt. Wäre es ein normaler Monat gewesen, hätten den Umsätzen auch z.B. der Wareneinkauf gegenübergestanden, Benzin für Auslieferungen, evtl. auch mehr Personal. Durch die Schließung entspricht die Förderung fast einem 100%-igen Gewinn mit der Folge, dass diese Beträge auch versteuert werden müssen. Verlieren die Unternehmer/Unternehmen

dies aus den Augen, sehe ich hier die nächsten Insolvenzverfahren - sarkastischer Weise auf Grundlage der Förderungen, die solche vermeiden sollten, in den Jahren 2022/2023 auf uns zukommen.

Gleiches gilt in ähnlicher Weise für diejenigen Kleinunternehmer, die sich mehr schlecht als Recht mithilfe von Umstrukturierung, privaten Darlehen und ergänzenden Einnahmequellen (Aushilfsjobs etc.) über die Jahre 2020 und 2021 gerettet haben. Bessert sich die pandemische Situation in 2022 nicht und werden keine nachhaltigen Einnahmen generiert, sehe ich auch hier das Risiko, dass ein Großteil dieser Unternehmer und Selbständigen ein Insolvenzverfahren mit der anschließenden Möglichkeit der Restschuldbefreiung als einzigen gangbaren Weg aus der Verschuldung beschreiten.

BOX: Es gab aber doch eine Änderung der Insolvenzordnung?

Ja – die Dauer einer Insolvenz wurde drastisch auf 3 Jahre reduziert. Man darf aber nicht aus den Augen verlieren: Auch mit der Änderung der Insolvenzordnung und der jetzt gesetzlichen Möglichkeit der Erlangung der Restschuldbefreiung, nämlich des Erlasses aller Schulden, nach bereits 3 Jahren ändert sich an der Einkommenssituation dieser Menschen ja nichts. Wenn ein Geschäft scheitern musste und der Inhaber schlicht pleite ist, fehlt neben der Energie auch das Geld für einen Neuanfang.

Neben diesen wirtschaftlichen Gedanken kommt noch hinzu, dass die sicherlich gut gemeinte, aber viel zu schnell angebotene „Soforthilfe“ aus dem ersten Corona-Lockdown im 2. Quartal 2020 nunmehr zur Abrechnung und Rückzahlung ansteht. Das Korsett zur Feststellung, ob die Soforthilfe ganz oder teilweise behalten werden darf, ist sehr eng geschnürt. Viele müssen fast alles zurückzahlen.

BOX: Es heißt, Dank der staatlichen Förderhilfen hätten sich viele Unternehmen gehalten, die längst insolvent waren. Waren die Unternehmen da tatsächlich schon vorher pleite oder sind es doch die Einschränkungen durch die Pandemie, die die Unternehmen entscheidend geschädigt haben?

Rechtsanwältin Frau Joannidis: Es ist natürlich schlecht zu beurteilen, ob die Förderungen tatsächlich manche Unternehmen - hier wird von Zombie-Unternehmen gesprochen - noch künstlich am Leben gehalten haben. Die Antragsteller mussten allerdings bei Antragstellung bestätigen, dass ihr Unternehmen nicht insolvent, d.h. zahlungsunfähig oder überschuldet war.

Stellen diese Unternehmer dann doch einen Antrag auf Insolvenz, wird die Staatsanwaltschaft hier prüfen müssen, ob Subventionsbetrug vorliegt. Ich selbst habe schon die ersten entsprechenden Straftaten auf meinem Schreibtisch.



Rechtsanwältin Alexia Joannidis, Köln

Rechtsanwältin Alexia Joannidis, geboren 1970 in Düsseldorf, studierte Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln und machte dort ihren Abschluss. Nach dem Referendariat in Düsseldorf wurde sie in Köln als Rechtsanwältin zugelassen. Seit 2005 ist sie selbständig als Rechtsanwältin in eigener Kanzlei dort tätig.

Die Kanzlei ist insolvenz- und wirtschaftsrechtlich ausgerichtet. Frau Joannidis ist Mitglied im Ausschuss für Insolvenzrecht beim Kölner Anwaltverein KAV sowie im Arbeitskreis für Insolvenzrecht Köln e.V. und veröffentlicht seit 2016 in verschiedenen Fachzeitschriften. Seit zehn Jahren ist sie außerdem als Dozentin im juristischen Bereich tätig.

Ich habe aber auch gesehen, dass viele Unternehmer, gerade im Einzelhandel und in der Gastronomie, die Förderungen und die Schließungen zum Anlass genommen haben, um in ihre Betriebe erheblich zu investieren. Die Räume wurden renoviert, zum Teil neu möbliert. Neue und gut durchdachte Webseiten mit Onlineshops eingerichtet, in Hygienemaßnahmen wurde ebenfalls investiert.

Es mag durchaus sein, dass genau diese Maßnahmen Unternehmen, die es vielleicht vor Corona tatsächlich nicht geschafft hätten, noch ein Jahr wirtschaftlich zu überleben, mit den Förderungen und durch das Engagement der Inhaber und der Mitarbeiter nachhaltig wieder auf den wirt



sie, wie und wo sie sich kundig machen können?

Rechtsanwältin Frau Joannidis:

Zum jetzigen Zeitpunkt ist diese Frage leider bereits überholt. Die allerletzte Rückmeldefrist für den Liquiditätsengpass - so nannte sich das Ganze - nämlich die online Berechnung, was zurückgezahlt werden musste, ist bereits am 31.10.2021 verstrichen. Nach meinem Kenntnisstand wird der gesamte Soforthilfebetrag zur Rückzahlung fällig und eingefordert, wenn man keine Rückmeldung macht. Die Rückzahlung muss in jedem Fall selbständig erfolgen – eine gesonderte Aufforderung erhält man nicht.

schaftlich ertragreichen Pfad geführt wurden.

BOX: Immerhin konnte die schnell ausbezahlte Soforthilfe doch vielen unter die Arme greifen. Sie sprachen von einem „eng geschnürten Korsett“ – was meinen Sie damit?

Rechtsanwältin Frau Joannidis: Von den betrügerischen Anträgen mal abgesehen, hat die Soforthilfe vielen gerade Einzelunternehmern und Solo-Selbständigen geholfen, die Monate des Lockdowns zu überbrücken. Allerdings sind genau diese Personen auch diejenigen, die mit einem minimalen Kostenaufwand arbeiten, manchmal von zu Hause aus.

Erst nach Protesten wurde diesen Unternehmern ein „privater Selbstbehalt“ in Höhe von 2.000 Euro für die abzurechnenden 3 Monate zugewilligt. Das sind ca. 667 Euro im Monat. Wenn man keine Einkünfte hatte, und einen sehr niedrigen oder keinen betrieblichen Kostenapparat, bedeutet dies, dass man von den 667 Euro die private Miete, Krankenversicherung, Rentenversicherung, Lebensmittel etc. bezahlen musste. Viele haben die Soforthilfe in voller Höhe einfach zum Überleben benötigt und müssen bis zu 7.000 Euro zurückzahlen.

Wenn sich bei dieser Personengruppe die Einnahmesituation nicht trotz Pandemie verändert hat, hilft auch nicht das Angebot der Regierung, die Rückzahlung in monatlichen Raten bis Oktober 2022 vorzunehmen.

BOX: Noch einmal zurück zu Soforthilfe, die stellvertretend für die vielen Hilfen oder gar Kredite steht: Aus unserer Erfahrung haben gerade viele kleine Veranstalter, Shop Betreiber und Kleingastronomen diese in Anspruch nehmen müssen, wissen aber nur schlecht um die Rahmenbedingungen. Was empfehlen

Die entsprechenden Informationen und Fristen hatte die zuständige Bezirksregierung mehrfach an die in dem damaligen Antrag angegebene Email-Adresse verschickt.

Informationen erhält man unter <https://www.wirtschaft.nrw/nrw-soforthilfe-2020>. Dort ist auch eine Hotline-Nummer angegeben für Fragen zur Abrechnung der Soforthilfe sowie weitere Kontaktmöglichkeiten.

BOX: In Bezug auf die Insolvenz erwähnten Sie die Stichworte „zahlungsunfähig und überschuldet“. Was versteht man darunter?

Rechtsanwältin Frau Joannidis: Die Begriffe stammen aus der Insolvenzordnung. Gemäß §19 Abs. 2 InsO liegt Überschuldung vor, wenn das Vermögen des Schuldners die bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr deckt, es sei denn, die Fortführung des Unternehmens ist in den nächsten 12 Monaten nach den Umständen überwiegend wahrscheinlich.

Für Unternehmen, insbesondere GmbHs ist es daher wichtig, dass eine sogenannte „Fortführungsprognose“ erstellt wird. Dies ist Aufgabe des Geschäftsführers in Zusammenarbeit mit dem Steuerberater. Es stellt sich die Frage, ob evtl. die getätigten Investitionen, für die man Kredite (=Schulden) aufgenommen hat, sich rechnen werden, man neue Kunden gewonnen hat und somit mit Mehrumsatz rechnet, evtl. Investoren finden wird etc.

Zahlungsunfähigkeit ist in §17 Abs. 2 InsO definiert. Hiernach ist der Schuldner zahlungsunfähig, wenn er nicht in der Lage ist, die fälligen Zahlungspflichten zu erfüllen, Zahlungsunfähigkeit ist in der Regel anzunehmen, wenn der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat.

Ein recht eindeutiges Merkmal hierfür sind Kontenpfändungen oder die Abgabe der Eidesstattlichen Versicherung beim Gerichtsvollzieher. In dieser versichert der Schuldner an Eides statt, wie seine Einkommens- und Vermögenswerte sind. Falschangaben sind strafbar.

BOX: Manche Betriebe werden durch Geschäftsführer geführt: Was sollte dieser besonders beachten, wenn Zahlungsunfähigkeit droht, und was muss er dann tun?

Frau Joannidis: Der Geschäftsführer einer GmbH oder UG (Unternehmensgesellschaft) ist verpflichtet, bei Zahlungsunfähigkeit und/oder Überschuldung einen Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der GmbH zu stellen. Stellt er diesen nicht rechtzeitig - hier gilt eine 3 Wochen-Frist seit Kenntnis der Insolvenzgründe - macht er sich strafbar. Dann liegt der Straftatbestand der Insolvenzverschleppung vor.

Diese Insolvenzantragspflicht soll Gläubiger davor schützen, dass sie weiterhin mit einer Gesellschaft Geschäfte machen, z.B. Waren liefern mit einem längeren Zahlungsziel, aber dann auf der Rechnung sitzen bleiben und durch die Nichtzahlung durch die Gesellschaft evtl. selbst in eine finanzielle Schieflage geraten.

BOX: Was droht bei Insolvenzverschleppung?

Rechtsanwältin Frau Joannidis: Der Straftatbestand der Insolvenzverschleppung ist in §15 insO geregelt. Hier sind auch die Pflichten zur Antragstellung aufgelistet. Bei einer vorsätzlichen Insolvenzverschleppung sieht die InsO einen Strafrahmen von Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren vor. Bei Fahrlässigkeit: Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr.

Dies bedeutet nicht, dass immer eine Strafe verhängt wird. Manche Verfahren werden auch eingestellt. Es kommt immer auf die jeweiligen Umstände an.

Zu beachten ist, dass die Insolvenzverschleppung nur die Personen, die in §15 InsO benannt sind, treffen kann. Hierzu zählt insbesondere der Geschäftsführer einer GmbH/UG. Einzelunternehmer oder Privatpersonen können diesen Straftatbestand nicht erfüllen.

Aber - alle Schuldner könnten sich nach anderen Gesetzen strafbar machen. Rein exemplarisch sei hier der §283 StGB genannt: Bankrott. Die Auflistung der dort genannten strafbaren Handlungen würde den Rahmen hier sprengen. Wichtig ist jedoch, dass Schuldner Vermögenswerte nicht beiseiteschaffen dürfen und Unternehmer ihre Buchhaltungspflichten nicht vernachlässigen dürfen.

BOX: Viele Betreiber sehen es noch immer als ihr eigenes, persönliches Versagen an, wenn sie Insolvenz anmelden müssen. Was sagen sie diesen.

Rechtsanwältin Frau Joannidis: Es ist sicherlich frustrierend, wenn man wirtschaftlich abrutscht. Die Gründe hierfür sind aber so zahlreich und immer individuell, dass ich keine Veranlassung sehe, bei einem insolventen Schuldner - sei es eine Privatperson oder ein Unternehmer - von Versagen zu sprechen. Manchmal sind es Fehlentscheidungen, manchmal Fehlentscheidungen anderer, manchmal wurde man betrogen, manchmal spielen gesundheitliche Aspekte eine Rolle oder familiäre.

Die Insolvenz beendet einen unangenehmen, meist untragbaren Zustand und bietet die Möglichkeit eines Neuanfangs.



Vorurteile machen mich krank! HIV nicht.

Über Sex, Stigma & Solidarität

Für viele Menschen mit HIV in Deutschland ist nicht das Virus selbst das Problem, sondern Ablehnung, Ausgrenzung und Diskriminierung. Dies ergibt sich aus der aktuellen wissenschaftlichen Studie **positive stimmen 2.0**. Vorurteile und Stigmatisierung gibt es nach wie vor – auch bei uns in der schwulen Community. Deshalb geht das Thema uns alle an, egal ob positiv, negativ oder ungetestet, findet die Kampagne **ICH WEISS WAS ICH TU** (kurz **IWWIT**) der Deutschen Aidshilfe. Was **IWWIT** gegen Diskriminierung und Ausgrenzung unternimmt und wie jede*r dabei unterstützen kann – das erfahrt ihr hier.

Die Daten der Studie **positive stimmen 2.0** zeigen: Der Großteil der befragten Menschen mit HIV kann heute gut mit der Infektion leben „Aber gleichzeitig erleben viele alltäglich Diskriminierung und Ausgrenzung“, sagt Projektkoordinator Matthias Kuske. „Vor allem im Gesundheitswesen, aber auch im Privaten, im Sexleben oder in den Medien erleben Menschen mit HIV diskriminierendes Verhalten oder werden mit Vorurteilen konfrontiert“, so Kuske weiter.

Das alles hat erhebliche Auswirkungen: Infolge der Diskriminierung haben viele Menschen mit HIV einen schlechteren Gesundheitszustand, weniger Wohlbefinden und weniger sexuelle Zufriedenheit. Außerdem werden der Umgang mit der eigenen HIV-Infektion sowie das Selbstwertgefühl durch Ausgrenzung und Diskriminierung negativ beeinflusst. Etwa jede vierte befragte Person schämt sich oder fühlt sich schuldig, dass sie HIV-positiv ist, oder hat das Gefühl, nicht so gut wie andere zu sein. Was das mit Menschen macht, hat ein schwuler Mann in der Studie eindrücklich beschrieben:

Das war bei einem Date im Restaurant. Wir haben uns kennengelernt und irgendwann habe ich von meinem HIV-Status erzählt. Und dann ist er einfach aufgestanden und abgehauen. Und ich sitze da und fühle mich schmutzig und wertlos – wie Müll.

Beim nächsten Date habe ich es erst beim 5. Treffen gesagt und er war wütend und meinte ‚Warum sagst Du es nicht am Anfang?‘ Ich bin einfach nur verwirrt!



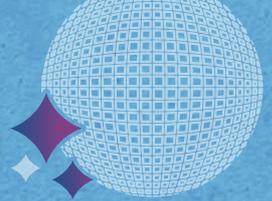
Matthias Kuske | Projektkoordinator **positive stimmen 2.0**

Die Studie **positive stimmen 2.0** zeigt noch mehr: „Über die Hälfte der Befragten wurden in den zurückliegenden 12 Monaten mindestens einmal beim Sex zurückgewiesen“, so Kuske weiter.

Ich habe aber schon schlechte Erfahrungen gemacht, also auch Zurückweisungen. Ein Sexualpartner hatte meine Medikamente gefunden. Dann hat der schnell einen Zettel geschrieben, dass er das gefunden hat und er jetzt deswegen geflohen ist, also eigentlich hat er sich auch noch so ein bisschen entschuldigt, ich fand das direkt in dem Moment schon schlimm. Ich fand das ein bisschen übertrieben, er hätte ja auch einfach mit mir sprechen können.

Teilnehmer der Studie **positive stimmen 2.0** zum Leben mit HIV in Deutschland

Es ist daher nicht verwunderlich, dass es knapp der Hälfte der befragten Menschen mit HIV schwerfällt, ihren HIV-Status beim Sex anzusprechen. Generell über ihre HIV-Infektion zu sprechen, erleben fast 80 Prozent als riskant.



ICH WEISS WAS ICH TU

Schwuler Sex. Schwules Leben.



Was nun?



Mehr zu Schutz durch Therapie

Eine gute Nachricht ist, dass immerhin 40 Prozent der Befragtenangaben, weniger Diskriminierung zu erleben, seitdem es Schutz durch Therapie gibt. Schutz durch Therapie bedeutet, dass HIV-Medikamente die Vermehrung von HIV im Körper unterdrücken. HIV kann dann beim Sex nicht mehr übertragen werden.

HIV ist unter Therapie nicht übertragbar!

Diesen Fakt kennen zwar schon viele in der schwulen Community, aber viele eben immer noch nicht. Genauso wichtig ist es, deutlich zu machen, dass für Menschen mit HIV in Deutschland meist nicht HIV selbst das Problem ist, sondern Ausgrenzung, Ablehnung und Diskriminierung.

Wir von ICH WEISS WAS ICH TU werden deshalb weiterhin ...

- das Bewusstsein für das Thema Diskriminierung von Menschen mit HIV auch in der schwulen Community stärken.
- helfen, die Stigmatisierung von Menschen mit HIV abzubauen.
- diskriminierende Strukturen aufzeigen, aufbrechen und verändern.
- echte, authentische Bilder vom Leben mit HIV zeigen und Menschen mit HIV als unerlässlichen Teil der Kampagne integrieren.
- Solidarität mit stigmatisierten und diskriminierten Gruppen stärken.

Dafür brauchen wir deine Unterstützung, denn das erreichen wir nur gemeinsam.

Hier ein paar erste Tipps, wie du uns unterstützen kannst:

- Hol Dir alle Infos auf iwwit.de zu „Safer Sex 3.0“, zum Leben mit HIV heute oder zu Schutz durch Therapie.
- Sprich mit Freund*innen, deiner Familie oder Arbeitskolleg*innen über diese Anzeige.
- Zeig dich solidarisch, wenn Menschen mit HIV ausgegrenzt oder diskriminiert werden! Egal ob online, in der Szene, im Beruf oder im privaten Umfeld.

Du willst mehr?

Du hast eigene Ideen, wie wir Diskriminierung und Ausgrenzung auch in der schwulen Community weiter zurückdrängen? Du hast konkrete Wünsche, was wir als ICH WEISS WAS ICH TU-Kampagne machen sollen? Du willst dich ehrenamtlich engagieren? Du willst uns einfach deine Meinung zu Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen mit HIV sagen?

Dann melde dich bei uns! Kommentier unsere Posts zum Thema auf Facebook und Instagram. Oder schreib uns ganz klassisch eine E-Mail. Wir freuen uns auf dich!
Deine ICH WEISS WAS ICH TU-Kampagne



info@iwwit.de



Thijs Fransen Oudheusden

Name: Thijs Fransen Oudheusden

Alter: 31

Geboren: 2. Oktober 1989

Ich lebe in: Amsterdam

Lebensmotto: Do good for better fetish life and private

Größe: 185 cm

Gewicht: 88 kg

Ich trage gerne: Leder, Sportswear Neopren

Body: Sportlich

Behaarung: Bart, Schnauzer

Augen: Braun

Piercings: Ja

Tattoos: viele

Raucher: Nein

Sex Ausrichtung: Schwul

Beziehungstyp: verheiratet

Schwanz: L unbeschnitten

Position: Versatile

BDSM: Ja

NS: Ja

Scat: Nein

Rollenspiele: Ja beides, mehr Dom

Brustwarzenspiele: Ja

Mindgames: Nein

Bondage: beides aktiv passiv

Fisten: aktiv

Cock & Ball Torture: Nein

Mein persönlicher Fetisch: Leder, BDSM. Trio, Gruppe, tätowierte Kerle, reife Männer, JockStrap, Körpergeruch.

Beim Sex höre ich gerne : Progressive House. Manchmal Techno

Kontaktmöglichkeit : https://instagram.com/thijger?utm_medium=copy_link

Facebook: Thijs Fransen Oudheusden(Tiger)

Planetromeo: Thijgerr







Mein Name ist Thijs Fransen Oudheusden (31) Im täglichen Leben arbeite ich als Notfallkrankenschwester in einem Krankenhaus in Amsterdam. Ich lebe seit meiner Geburt in Amsterdam und habe heute das Glück, zusammen mit meinem Mann Robin und meiner Katze Harley im Stadtzentrum zu leben.

Wie kamst du in die Lederszene? Was magst du am meisten an Leder?

Seit ich denken kann, war ich von den Ledermännern fasziniert. Sie sahen männlich, stark und sexy aus! Der Geruch, die Textur und die Rauheit von Leder zaubern mir immer ein (freches) Lächeln ins Gesicht. Gleichzeitig ist Leder auch ein weiches und empfindliches Material. Diese gegensätzlichen Eigenschaften lösen in mir was aus. Ich liebe den klassischen BLUF Lederlook, aber heutzutage werden immer mehr unterschiedliche Lederlooks und Produkte hergestellt, denn das Material hat unendlich viele Möglichkeiten.

In meinen Zwanzigern machte ich ein Fotoshooting für ein Lederkunstprojekt. Dieser Fotograf kannte andere interessante Leute in der Lederszene, und im Laufe der Zeit traf ich immer mehr inspirierende Mitglieder der Amsterdamer Fetischszene. Ich fing auch an, auf Partys zu gehen und im Laufe der Jahre habe ich für verschiedene Marken und Magazine gemodelt und gearbeitet.

Gehst du gerne in die Lederszene (Lederclub-Partys) und wo können wir dich treffen?

Die erste Party, für die ich je gearbeitet habe, war: „Get Rough“ im Zentrum von Amsterdam. Es war eine klassische, strenge Dresscode-Lederparty!! Und ja.. es wurde hart! Jahre später, als ich immer mehr entdeckte, was ich in Fetisch wollte, wurde ich

von Mister B gebeten, für eine ihrer Kampagnen zu drehen. Das hat viel Spaß gemacht und später habe ich angefangen, Artikel über Fetisch, Leder und sexuelle Gesundheit für ihr Magazin WINGS zu schreiben. Aufgrund meines Berufes als Krankenschwester weiß ich viel über (schwule) sexuelle Gesundheit und wir alle müssen unser Bestes geben, um unsere Gemeinschaft gesund zu erhalten.

Ich trete (fast) jedes Jahr in Darklands Antwerpen auf. Es ist mein liebstes Fetisch-Event, bei dem ich auch für zwei Editionen zusammengearbeitet habe: Underground Fetisch, um Mister-S-Leder auf den Markt zu bringen.

Als ich Männer in Darklands ausstattete, war es mein Hauptziel, dass sie sich in der von ihnen gewählten Ausrüstung ultimativ wohl und sexy fühlen. Manchmal ist das gewünschte Material nicht immer das, was sie brauchen. Mein Rat: VERSUCHEN!

Wie sehen deine Planungen für die Zukunft aus?

Wie alle anderen kann ich es kaum erwarten, Covid loszuwerden. Wenn das passiert, wird es Raum für konkretere Zukunftspläne geben. Ich sehe immer, was auf meinem Weg kommt und nehme es von dort.

Die Fetisch-Welt ist unglaublich, und all diese schönen Menschen sind es auch. Meiner Meinung nach muss man nicht wie die Männer in den Zeitschriften und Anzeigen aussehen. Du bist genug schön auszusehen, du bist so genug, es ist unglaublich schön wenn du selbstbewusst sein kannst, so wie du bist. Leben, Liebe, Respekt miteinander und vor allem Spaß haben!





TAGEBUCH



Master André alias Dominus. Berlin (43) ist der erfolgreichste Dominus in Deutschland, Schweiz und Österreich (www.dominus.berlin). Der gebürtige Rheinländer arbeitet seit Jahren als Dominus in den bekanntesten Dominastudios sowie ebenfalls als Dozent für Themen rund um BDSM. Er ist zudem Sprecher für den Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD).

facebook: fb.me/DominusAndreBerlin

twitter: [Dominus_Berlin](https://twitter.com/Dominus_Berlin)

instagram: [dominusberlin](https://www.instagram.com/dominusberlin)



Heteros gehören an die Leine!

Es gibt diese Instagram- oder Twitteraccounts, die sich wie ein Fototagebuch vor einem entblättern. Jedes Treffen, jedes Mittagessen, jeder berufliche oder schulische Erfolg und jeder Urlaub werden in unzähligen Fotos und Kommentaren festgehalten und selbstverständlich lächelt der Besitzer und Ersteller dieser Fotos einem auf fast jedem dieser Bilder entgegen.

So einen Account hat Simon. Simon ist ein junger Kerl, der grade mal auf die 30 zugeht, noch dazu gut gebaut und athletisch, was seine vielen Fotos aus dem Fitnessstempel bezeugen. Meist lächeln unterschiedliche hübsche, junge Frauen mit ihm um die Wette und noch öfters sieht man ihn vor dem Spiegel in wechselnden Anzügen und Outfits im formvollendeten „straightacting“ posieren, stets mit coolen Finger-Posen unterlegt.



Ich habe die Bedeutung des „Fingerzeigens auf Fotos“ nie begriffen, ich vermute aber, dass das durch Winston Churchills geprägte „Victory-Zeichen“ bei den Jungs nicht der eigentliche Ursprung ist, oder? Aber ich bin ja auch schon 45 Jahre alt und muss nicht mehr alles begreifen.

Der leckere Hetero und sein Master

Der Kleine ist echt lecker, denn dazu kommen auch noch sein strahlendes Lächeln, der gut gestutzte Drei-Tage-Bart, die braunen Augen und das verdammte

volle Haar. Simon ist ein echter Hingucker und steht nun nervös in meinem BDSM-Raum vor mir, fernab all seiner bisher gewohnten Heterosexualität.

Er trägt einen Anzug und dieser ist nicht von der preiswerten Sorte, kombiniert mit sportlichen Sneakers. Ständig fasst er sich an seinen akkurat gebundenen Krawattenknoten und streicht seine gerade sitzende Krawatte glatt. Eine Geste, die ihm scheinbar Sicherheit vermittelt, nur scheint sie hier bei mir nicht mehr so gut zu funktionieren.

Er mag also gern enge Sachen um den Hals? Ich lächle innerlich und sitze entspannt in voller Ledermontur in meinem Sessel und lehne mich vor. Das Leder knarzt und mit meiner behandschuhten Hand deute ich auf den Boden vor mir: „Hierhin stellen!“

Seine rehbraunen Augen schauen mich an, dann fällt sein Blick auf den Boden und dann wieder zu mir. Meine Anweisung war klar und unmissverständlich. Er streicht nochmals über seine Krawatte und er weiß, „wer abbeißt, muss auch kauen“.

Ich sehe, wie sich eine stärkere Wölbung in seiner Hose bildet, denn der Befehlston ist wohl wie Musik in seinen Ohren. Es geht dem süßen Hetero um die Hingabe. Die Hingabe vor einem Mann, was tatsächlich unabhängig von der sexuellen Ausrichtung ist - zumindest per Eigendefinition. Man könnte es auch eine „Bi-Sexualität unter bestimmten

Voraussetzungen“ nennen. Aber solche Jungs hecheln sonst tatsächlich im Alltag

den Damen hinterher und stehen mit ihren Kumpels unter der Dusche im Sportclub, ohne ihnen auf den Schwanz zu gucken. Vor mir angekommen, mustere ich ihn und seine Beule: „Bist wohl geil, du kleiner Muschilecker, hm? Hose runter!“ Er zieht die Hose aus, direkt über die Sneakers, und er ist gut auf das Treffen vorbereitet, denn er hat sich weisungsgemäß einen Jockstrip besorgt für sein erstes „schwules Erlebnis“.

Ich lasse ihm die Sneakers, denn der Boden ist kühl. Er faltet die Sachen ordentlich, legt sie anständig auf einen kleinen Haufen zusammen, sodass ich keinen Anstoß dran nehmen kann, und



www.dominus.berlin

IN

baut sich wieder wie gewohnt schön maskulin vor mir auf. Ich vermute, er will mich beeindrucken und ich gestehe, dass es auch etwas wirkt, ohne es mir allerdings äußerlich anmerken zu lassen.

Der Master befiehlt: Zeig deinen saftenden Schwanz!

Jetzt kommt der für uns wahrscheinlich spannendste Teil: Das Mindgame. Ich ziehe

ihm eine Augenklappe über seine schönen Augen und gebe ihm verbal eine Inhaltsangabe über die bevorstehenden Stunden: „Gleich wirst du mal einem Mann dienen ... Ich werde dir in dein süßes Hetero-Fötzchen gucken, was man damit alles so anstellen



▶ kann ...“, und so weiter. Er zittert und antwortet brav. Sein wiederholendes „Ja, Sir“ kommt nach einiger Zeit zwar etwas monoton rüber, aber ich gestehe es ihm zu, denn für Entertainment bin ich zuständig.

Vor mir ergibt sich nun ein tolles Bild, denn der junge Mann ist so erregt, dass sein Vorsaft aus dem Slip läuft. Das hat mir so sehr gefallen, dass ich für euch davon extra ein Foto gemacht habe. Das Bild ist nicht nachgestellt, direkt live aus der Session vom Juni 2021. „Zeig deinen saftenden Schwanz!“, befehle ich und er holt ihn raus. Sein mittelgroßer unbeschnittener Schwanz, passend zu seiner schönen gebräunten Hautfarbe, ist stocksteif und etwas nach unten gebogen. „Dann mal runter auf deine Knie“, sage ich in einem ruhigen, aber bestimmenden Ton. Ich berühre seinen Kopf, streichle durch das volle strubbelige Haar, lasse danach meine Hand zum Nacken gleiten und dort erhöhe ich den Druck in meinen Griff.

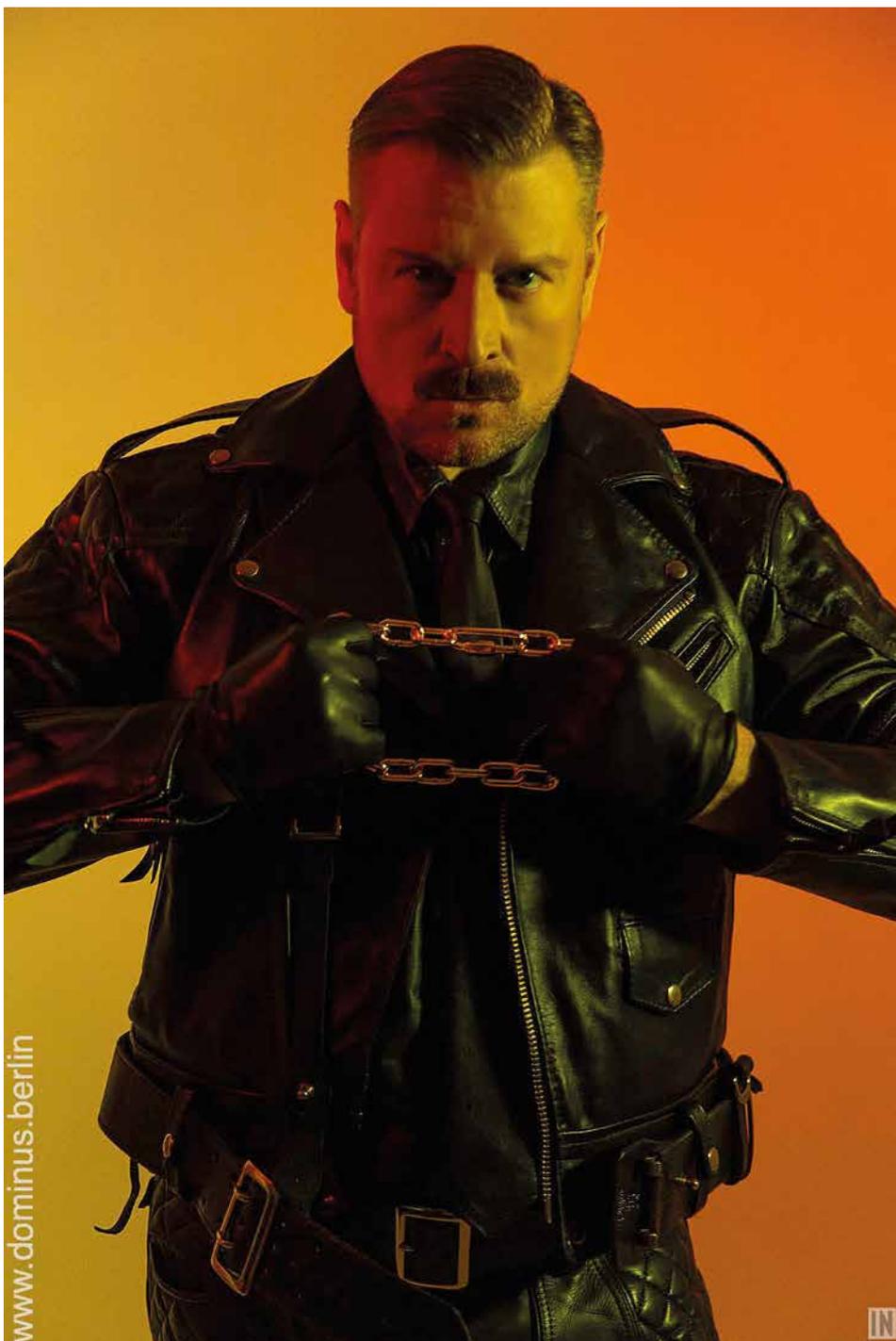
Ein fester Griff in den Nacken kann schnell das Gefühl der Hilflosigkeit hervorrufen. Wenn sich meine Hand im weichen Lederhandschuh um die Kehle meines Spielpartners legt, ist jeder Widerstand nutzlos und der damit einhergehende unterwürfige Blick kickt mich.

Der Hals ist ein oft sehr unterschätztes Körperteil im Liebesspiel, dabei ist es so herrlich einfach, gerade dort seine Dominanz auszuspielen. Ich rede hier noch nicht mal von Atemkontrolle oder Würgespielen, sondern dem Hals als Zeichen der Inbesitznahme. Viele Tiere präsentieren so auch ihre Unterwürfigkeit, indem sie eben ihre empfindlichsten Stellen präsentieren - zumeist Bauch oder Hals.

Durch den strengen Griff an dieser Stelle ist es für mich ein leichtes, meinen Klienten schnell in die Position zu bringen, die ich will und meist wird das Ganze durch ein lustvolles Stöhnen seinerseits begleitet.

Der Hetero kniet - unterwürfig mit Halsband

Ich drücke Simon noch etwas tiefer runter, dann schnappe ich mir das vorbereitete goldene Kettenhalsband und lege es ihm an. Nicht zu fest, gerade so weit, dass ich noch Zeige- und Mittelfinger zwischen Hals und Halsband schieben kann, und gleite so langsam nach vorne zum Adamsapfel. Simons Kopf rotiert und ich zwingen ihn, mir in die Augen zu schauen. Sein Hundeblick

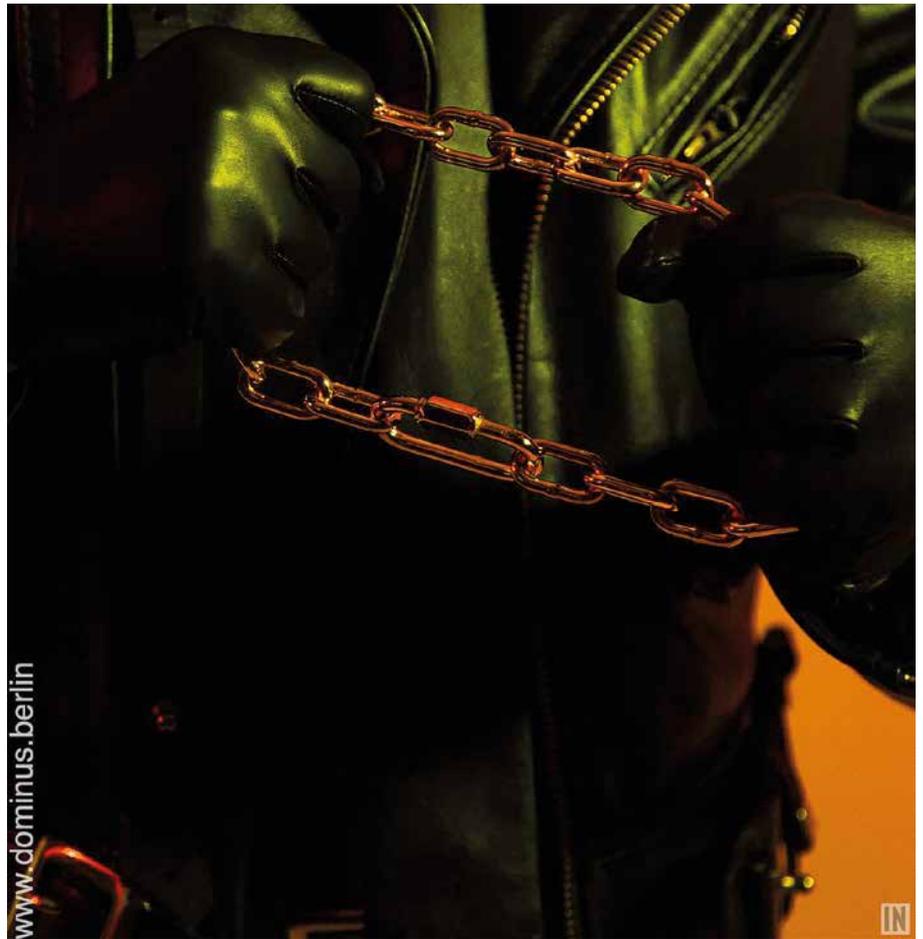


stimuliert mich jetzt richtig und ich freue mich auf die Zeit mit ihm. Das Halsband oder die Fessel um den Hals symbolisiert schon ewig die Domestizierung beziehungsweise die Knechtschaft eines Wesens. Wie das Halfter beim Pferd oder das Halsband bei Hund oder Katze. Kaum etwas zeigt mehr an „Ich gehöre jemandem“ wie ein Band, eine Kette oder eine Fessel um den Hals. Vergesst beim Einkauf von Halsbändern nicht die dazugehörige Leine. Markiert das Halsband die Besitznahme, so reduziert die Leine den Bewegungsradius und zeigt, wer hier das Sagen hat. Ein kräftiger Zug an der Leine kann viele Worte ersparen und ist nicht misszuverstehen.

Das lernt mein Simon auch sehr schnell. Ich habe mir extra ein sauteures Halsband und eine passende Leine zugelegt, die in ihrem „golden Look“ mal so richtig chic aussehen, denn ich liebe Spiele an der Leine ja sehr - da darf man dann auch die Premiumversion zuhause haben. Als ich die Leine an sein Halsband einklicken lasse, entgleitet ihm ein kleiner Seufzer. Ich stehe auf und baue mich vor ihm auf. Er schaut zu mir auf. Dann nehme ich die Leine kurz und mit einem sanften Ruck deute ich an, dass er krabbeln soll und wir gehen schön gemeinsam durch den Raum. Simon ist gefügig und lernt schnell, wie er sich zu verhalten hat. Dann gehen wir zurück in die Ausgangsposition. Er kniet vor mir und

ich stehe vor ihm. Ich streiche ihn belobigend über den Kopf und er drückt sich dankbar an mein Bein. Er ist entspannter und ruhiger, jetzt, da er weiß, dass ich die Kontrolle habe und für ihn da bin. Die Leine symbolisiert die Kontrolle und darf daher nicht mal einfach auf den Boden fallen, sondern muss in meiner Hand verbleiben oder eben an einem stabilen Punkt befestigt werden, wie in diesem Fall sogleich am schweren Käfig im Nebenraum, während ich die nächste „Station“ vorbereite.

Der kleine unschuldige Hetero mit den „Bi-Fantasien“ bekommt den Bock nun unter sich und sein knackiger Arsch zeigt sich vor mir in all seiner Pracht. Ich bearbeite seinen Po mit allen erdenklichen Spielarten und erfreue mich an seiner stetigen Erektion, was sonst eher selten ist, wenn du dich um die Hintern der Spielpartner kümmerst. Aber der Freshman spürt endlich mal einen Mann an seinem „jungfräulichen Hintertürchen“ und geht ab wie „Schmitz Katze“. Als ich ihm später das Halsband abnehme, gebe ich ihm für das nächste Treffen eine Hausaufgabe: Er soll sich selber eine solche Kette kaufen. Mein lieber Simon trägt nun nach unseren ersten Treffen ein solches Kettenhalsband. Immer, wenn er sich jetzt über seine Krawatte streicht, wird er an mich und unser Treffen erinnert.



SHOPPING für KERLE ↓

WESP-Leder-Design:

Lederbettwäsche aus 100% deutschem Qualitätsleder - eine Orgie in schwarz !

Nun werden deine Lederträume wahr.

Luxuriöse, erotische Lederbettwäsche für sinnliche Stunden.



Ideal für diese Jahreszeit.

Ein Muß für jeden Lederfreund.

Verschiedene Größen und Ausführungen nach Kundenwunsch möglich.



Onlineshop: www.wesp-leder.de Mail info@wesp-leder.de

WESP-Leder-Design:

Heisses Winterangebot

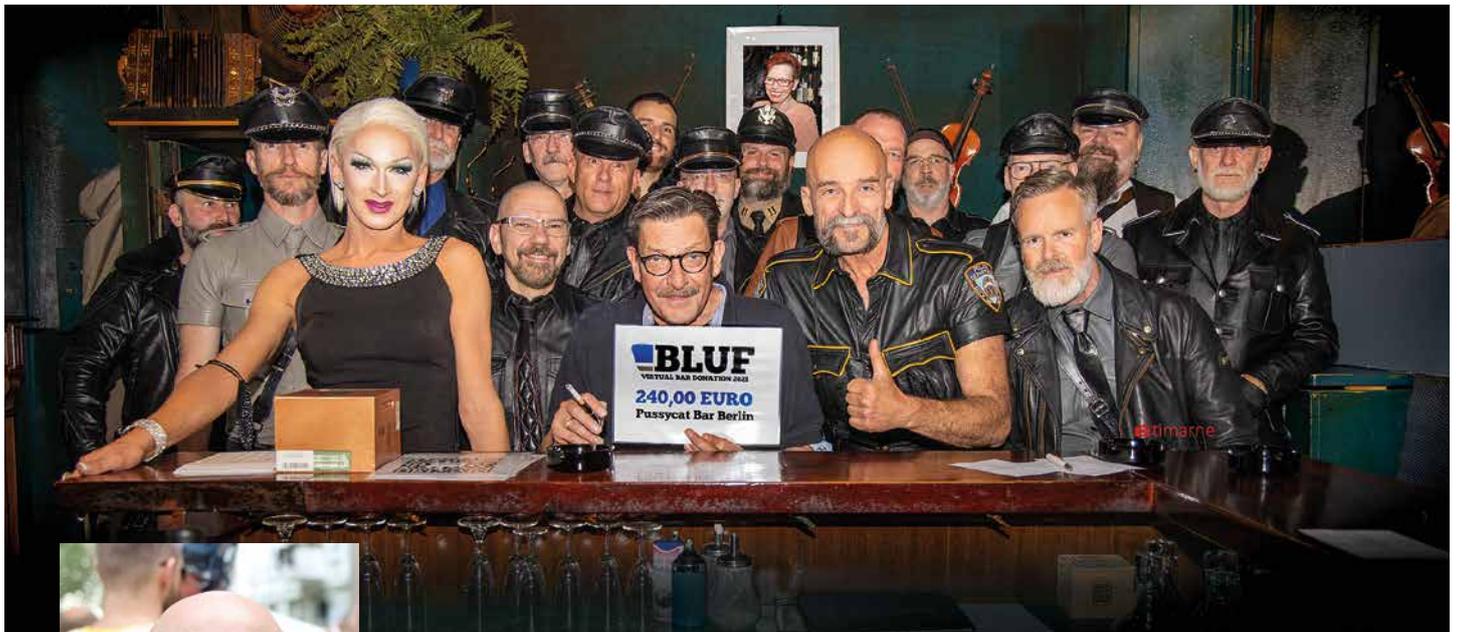
3 tolle Hemden deiner Wahl bestellen, aber nur 2 Hemden bezahlen.

Das günstigste Hemd deiner Bestellung ist GRATIS.

Du kannst bis zu 599 EURO SPAREN



Onlineshop: www.wesp-leder.de Mail info@wesp-leder.de



Nigel Whitfield

BLUF.COM unterstützt die Leder-Community in Corona-Zeiten

Schon seit einigen Jahren veranstalten die lokalen BLUF Administratoren Ephraim und Olaf in Berlin regelmäßige Treffen immer zum BLACKWEEKEND. Dabei wechselt die Gruppe zwischen verschiedenen Locations und ist dabei auch oft zu Gast in der PUSSYCAT BAR, die in der Szene auch weit über die Grenzen hinaus bekannt ist als Treffpunkt für Zigarrenfreunde und die BERLINCIGARMEN.

Als die Bars von November 2020 bis Juni 2021 auch hier in Berlin schließen mussten, hatte Nigel Whitfield, der Geschäftsführer von BLUF.COM die Idee, in dieser Lockdownzeit Szene-Locations mit einer Aktion zu unterstützen:

„Zu Beginn des ersten Lockdowns war klar, dass unsere Mitglieder nicht nur Gelegenheiten verpassen, sich untereinander zu treffen, sondern dass viele Bars ums Überleben kämpfen würden. Also haben wir einen Virtual Bar Chatroom auf unserer Website erstellt und damit eine Möglichkeit geschaffen, Lieblingslederbars aus unserem Verzeichnis auszuwählen, um dort virtuell Getränke zu kaufen. Das so gesammelte Geld haben wir verwendet, um etwa zwanzig Bars auf der ganzen Welt zu unterstützen und ich bin allen BLUF-Mitgliedern dankbar, die bei dieser Initiative mitgemacht haben - und für diese Bars, die Ledermännern weiterhin einen Raum bieten, sich zu treffen und auszutauschen.“

Beim letzten BLUF BERLIN Treffen in der PUSSYCAT BAR haben wir die von den BLUF Mitgliedern aus aller Welt gesammelte Summe an den neuen Geschäftsführer Donna übergeben und uns ein wenig mit ihm unterhalten.

BLUF Berlin: Seit wann existiert die Pussycat Bar eigentlich?

Donna: Die Bar wurde 1974 von zwei Frauen als Lesbenlokal gegründet und 1976 an einen neuen Besitzer verkauft. Der machte daraus dann einen Laden für Jedermann. Ich habe 1985 angefangen dort zu arbeiten, wo bereits Daniela seit 1982 im Team war und die dann wiederum 1998 das Pussycat übernahm.

BLUF Berlin: Wie findest du es, wenn wir hier ab und zu als BLUF Gruppe in deine Bar kommen, die ja auch gelistet ist als „Fetish Location“ auf der BLUF.COM Webseite?

Donna: Ich finde das total entspannt. Supernette, unkomplizierte Gäste, tolles Arbeiten und immer viel Spaß.

BLUF Berlin: Gab es denn bei euch auch schon Ledermänner, bevor wir hier auftauchten?

Donna: Ja, aber nicht in dieser Masse (lacht..). Allerdings seit wir hier regelmäßig die BERLINCIGARMEN-Treffen haben, bekommen wir jetzt öfters mal Besuch von den Lederkerlen. Außerdem sind wir ja eine der wenigen Raucher-

bars und das kommt bei diesen Gästen natürlich auch sehr gut an. Und so soll es übrigens auch noch lange bleiben.

BLUF Berlin: Leider ist Daniela, die ursprüngliche Geschäftsführerin, ja im letzten Jahr überraschend verstorben und du hast daraufhin die Bar nun übernommen. Gibt es denn Pläne, wie du das PUSSYCAT in Zukunft weiterführen willst?

Donna: In erster Linie werde ich auch im Namen von Daniela die Bar so wie gewohnt weiterführen, auch mit allen Events, die hier in den letzten Jahren für die Community und in Zusammenarbeit mit MALE.SPACe stattgefunden haben. Wie zum Beispiel die großen Zigarrentreffen bei Folsom und zu Ostern. Das war auch immer der Wunsch von Daniela.

BLUF Berlin: Das freut uns zu hören und wir danken dir sehr für das nette Gespräch und dass wir hier in der PUSSYCAT Bar immer willkommen sind!

Donna: Und ich möchte mich auch noch einmal herzlich bei BLUF.COM bedanken für diese Geste. Ich war von dieser Aktion völlig überrascht und freue mich sehr über die Unterstützung und ich hoffe, dass alles in Zukunft wieder so wie gewohnt weiterläuft.



BLACKWEEKEND XXL | Berlin 6. - 9. Januar

**BLACK
WEEKEND**

2020 liegt gerade hinter uns und schon steht das erste Fetish Event im Neuen Jahr an. Zwischen 6. - 9. Januar lädt Berlin erstmals ein zum **BLACKWEEKEND XXL**.

Das mittlerweile über die Landesgrenzen hinaus bekannte, monatliche Treffen - vorrangig für die Leder-Szene - bietet dieses Mal zum Jahresbeginn ein extra langes Hauptstadt-Wochenende voll mit Veranstaltungen.

Von Donnerstag bis Samstag laden **BERLINCIGARMEN** jeweils ab 21:00 zum gemeinsamen Zigarren Genuss in die **Pussycat Bar** ein. Tagsüber bietet **BRUNOS** in der Maaßenstraße allen **BLACKWEEKEND** Gästen Special Prices und Angebote für Leder- und Fetishartikel - und das am Freitag und Samstag!

Am Samstagabend den 8. Januar um 19:30, könnt ihr gemeinsam mit anderen Kerlen in vollem Lederoutfit essen. **THE LEATHER DINNER** heißt der beliebte Event und findet wie immer in einem Restaurant im Kiez statt. Die Teilnahme kann auf Grund der Platzbeschränkungen noch etwas begrenzt sein, da wir nach Corona-Regeln sitzen werden. Ein Teilnahmeformular und weitere Infos findet ihr auf der Male.Space Homepage.

Ab 22:00 treffen sich **BLUF** Mitglieder sowie Freunde und Alle, die diesen Fetish mögen, zur offiziellen **BLUF BERLIN Night**. Bitte beachten, hier herrscht Dresscode und strenge 2G Regeln!

Am Sonntag den 9. Januar erwartet euch



dann zum Wochenendausklang wie gewohnt ab 17:00 der **FETISH SOCIAL BERLIN**, sofern es die aktuelle Lage zulässt.

Für alle Ledermänner empfehlen wir übrigens unseren Hotelpartner **SYLTER HOF BERLIN**. Hier bekommt ihr einen zusätzlichen Rabatt auf die besten Raten, wenn ihr eure Buchung über den Link auf der www.male.space Seite macht!

Wir hoffen, dass das Berliner Leder Fetish Highlight **BLACK-**

WEEKEND weiterhin stattfinden kann, wenn auch immer noch unter aktuellen Corona-Einschränkungen. Also am besten jetzt schon für die nächsten Berlin-Besuche die ersten Wochenenden merken! Für alle detaillierten Informationen oder



Wie geht es weiter?

FOLSOM EUROPE Berlin

Der Vorstand von Folsom Europe e.V. sieht trotz des erfolgreichen Straßenfestes 2021 große Probleme für die kommenden Jahre auf sich zukommen.

2021 war ein sehr turbulentes Jahr! Trotz aller Schwierigkeiten konnten wir unser Straßenfest im September durchführen.

Viele haben sich nicht vorstellen können, dass wir in Corona-Zeiten überhaupt die Genehmigung für ein Straßenfest bekommen würden und das Event dann noch mit all den Auflagen wirklich ausrichten konnten.

Umso begeisterter war die Resonanz der allermeisten Teilnehmer:innen nach dem Event. Uns macht dies sehr stolz, vor allem auch, weil wir damit wieder einmal ein Ausrufezeichen für den Kiez und die ganze Stadt Berlin gesetzt haben. Wir wissen vor allem auch um die touristische und dadurch auch wirtschaftliche Bedeutung unserer Veranstaltung.

Gerade nach den so unglaublichen Herausforderungen der Corona-Pandemie

war es für uns ein besonderer Anreiz, das Straßenfest in diesem Jahr unbedingt ausrichten zu können, damit unsere Community sich auch wirtschaftlich wieder besser für die Zukunft aufstellen kann.

Allerdings haben wir inzwischen eine Grenze dessen erreicht, was darstellbar ist. So wie bisher kann es nicht weitergehen - so werden wir FOLSOM EUROPE künftig nicht mehr ausrichten können! Bereits vor Corona sind wir an Grenzen gestoßen, die nicht dauerhaft zu ertragen sind. Seit 2020 haben wir - so wie viele von euch auch - die Grenzen sogar weit überschritten.

Ein „weiter so“ kann und wird es nicht geben!

FOLSOM EUROPE wurde in diesem Jahr - und auch in den letzten Jahren - von ganz

wenigen Personen, und von inzwischen immer weniger Firmen unterstützt.

Zum Jahresultimo 2020 waren wir nah an der Insolvenz. Das rechtliche Auflockern der Involvenzverordnung in Corona-Zeiten und ein unglaublicher Kraftakt zur Generierung von einmaligen Kosteneinnahmen - bei gleichzeitiger Kostenrestrukturierung - hat uns für 2021 ermöglicht, finanziell wieder gut aufgestellt zu sein. Dafür gilt unser Dank vor allem all den Spendern und Sponsoren, die uns und unsere Community gerettet haben.

Und wo wir schon dabei sind: wir wollen wir uns auch ausdrücklich bei den über 100 Helfer:innen und dem Regenbogenfonds bedanken, ohne die der Tag X im September gar nicht durchführbar gewesen wäre!

Neben der enormen zeitlichen,



(Fotos by: Heinrich v. Schimmer)

FOLSOM
EUROPE
BERLIN

**SAVE
THE
DATE**

FETISH STREET FAIR

BERLIN

9 - 11 SEPT

2022

www.FolsomEurope.Berlin



► physischen und psychischen Belastung von uns Fünf (Alain, Gunter, Tommy – sowie Mataina und Daniel) bedeutet dies auch private, finanzielle Belastungen, da wir zum Teil unbezahlten Urlaub nehmen mussten bzw. als Selbständige über Tage und Wochen weniger bis gar nicht arbeiten konnten, um überhaupt die Herausforderungen der Arbeit stemmen zu können.

Aber wir können und werden diese personellen und strukturellen Einschränkungen für 2022 und die Folgejahre nicht weiter so belassen können. Daher ist jede hilfreiche Hand, egal ob als Mitglied oder sogar im Vorstand herzlich willkommen.

Du hast Interesse an einer aktiven Mitarbeit im Vorstand ?

Sende uns doch hierzu eine Mail: info@folsomeurope.berlin

ZUKUNFT

Wie finanzieren wir künftig FOLSOM EUROPE? Bisher sind die Kosten von Sponsoren, den Standbetreibern und Anzeigekunden getragen worden. Diese werden aber von Jahr zu Jahr immer weniger bei gleichzeitig steigenden Kosten. Im Kiez und in Berlin steigen hingegen die Umsätze Jahr für Jahr dank FOLSOM EUROPE!

Daher müssen wir uns also fragen: Woher bekommen wir die notwendigen Einnahmen, um wenigstens einen Großteil der Kosten künftig zu decken?

Im Moment fallen uns nur drei Modelle ein, von denen zwei aber enorme Risiken beinhalten:

1. Wir müssen die Preise für Sponsoring, Anzeigen und Stände deutlich erhöhen.

Damit riskieren wir aber, dass wir noch weniger Partner für die Zukunft finden und im Endergebnis erzielen wir so natürlich keine höheren Einnahmen. Außerdem empfänden wir es auch als äußerst unfair, wenn einige Wenige für die Kosten aufkommen müssten, wohingegen fast alle von dem Fest profitieren.

2. Wir müssen das Konzept von FOLSOM EUROPE radikal ändern und es zu einem Event auf privatem Gelände umbauen.

Würden wir es - so wie DARKLANDS, IMrL oder CLAW - zu einem mehrtägigen Indoorevent mit Outdoorflächen (z.B. im Postbahnhof, THF o.ä.) weiterentwickeln, hätten wir den großen Vorteil, Eintritt nehmen zu können, um die notwendigen Kosten überwiegend allein zu decken.

Dies würde aber bedeuten, dass wir uns überwiegend aus dem Kiez verabschieden. Dies widerspricht eigentlich unserer Grundidee und bedeutet für den Kiez natürlich auch deutlich weniger Umsätze (insbesondere für Gastronomie und Handel).

3. Wir finden mit allen Beteiligten im Kiez und in Berlin einen Weg, wie wir gemeinsam eine dauerhafte Lösung finden, um die Kosten in Zukunft zu stemmen.

Dies ist eigentlich die fairste Lösung für alle und würde es uns ermöglichen, das Straßenfest weiterzuentwickeln und auch noch mehr Besucher:innen und Kund:innen nach Berlin zu bekommen. Aber dafür braucht es die Bereitschaft des GESAMTEN COMMUNITY in Berlin!

Der Vorstand von Folsom Europe e.V.



IMPRESSUM

Verlag:

BOX Magazin UG (haftungsbeschränkt)
Holzweg 43 D-53424 Remagen
Postfach 30 02 21 D-50772 Köln

Tel.: 02254/9690857
Fax: 0221/3553387259

Bürozeiten: MO b. FR - 11.00 - 15.00 Uhr

Web: www.box-magazin.com
E-Mail: box@box-magazin.com
facebook: BOX.DE

Herausgeber: Jürgen Rentzel
Geschäftsführer: Volkmar Schero
Registergericht: Koblenz HRB 24023
Umsatzsteuer ID: DE294539476
ISSN-Nr.: 1867-0326

Redaktion:

Redaktionsleitung & Layout: Jürgen Rentzel
(V.i.S.d.P.)
j.rentzel@box-magazin.com

Redakteure: Thorsten Buhl (tb), Olaf Hartmannsgruber (ohg), Ruebel Apel Hasnat (rh), Michael Kremer (mk), Kolja Nolte (kn), Alain Rappsilber (ar), Tyrone Paul Rontganger (tr), Daniel Rüster (dr), Jochen Saurenbach (js), Volkmar Schero (vs), Neue Medien (nm), Martin Wolkner (mw)

Bilder:

Titelbild: Photograph: Susanne Van Der Laar.
©@Different by Suss, Outfit: Rob Amsterdam und IAM RUBBER

Fotos: Siehe Bildnachweise (wenn nicht gekennzeichnet, dann BOX Magazin UG)

Anzeigen:

Das BOX Magazin erscheint monatlich zu Beginn des Monats.
Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 44/2019
Anzeigenschluss: 21. des Monats
anzeigen@box-magazin.com

Termine:

termine@box-magazin.com

Druck:

Krupp Druck, Sinzig

Für unverlangt zugesandte Manuskripte, Bildmaterial usw. wird keine Haftung übernommen und ohne entsprechende Kennzeichnung als zur honorarfreien Veröffentlichung zugesandt betrachtet. Der Verlag behält sich vor, solches Material für den Abdruck entsprechend zu editieren. Ein Anspruch auf Abdruck besteht nicht.

Jede Verwendung oder Wiedergabe von Texten, Bildern oder Abbildungen der Zeitung oder ihrer Beilagen, ganz, teilweise oder in Auszügen, unterliegt dem Urheberrecht! Eine Verwendung ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages, des Autors oder des Fotografen gestattet. Gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung des Herausgebers wieder.

Termine, Anschriften und Informationen in den Terminseiten sind ohne Gewähr! Die bildliche Wiedergabe oder textliche Erwähnung ist kein Hinweis auf die sexuelle Orientierung der dargestellten oder erwähnten Person.

SAVE the dates

EASTER BERLIN

UPCOMING LEATHER FETISH WEEKS

APRIL 12 – 18 2022
APRIL 4 – 10 2023

50. ANNIVERSARY
50
EASTER BERLIN
1973 - 2023

TEDDY TRAVEL

Reisebüro TEDDY TRAVEL

Mathiasstr 12/14, 50676 Köln

+49 (0)221 234967

info@teddy-travel.de

BEST OF COLOGNE

RUBBER
LEATHER
UNDERWEAR
ACCESSOIRES
TOYS

FETISH SHOP FOR MAN & WOMAN

WWW.BEST-OF-FETISH.COM

ÖFFNUNGSZEITEN: MO - MI 12 - 19 UHR | DO + FR 12 - 20 UHR | SA 12 - 19 UHR

TOM'S hotel

Stay. Play.
Right in the gay heart of Berlin.

Reception: Motzstraße 19 D-10777 Berlin Schöneberg
Tel: +49 - 30 - 219 666 04 - www.toms-group.de

IN DEINEM VEEDEL!

X3 CORNER
www.excorner.de

Phoenix
Köln
NEUE DOMAIN UNTER
PHOENIXSAUNEN.NET
FB.COM/PHOENIXSAUNAKOELN

Birken Apotheke
Hohenstaufenring 59
50674 Köln
Tel.: 0221 - 240 22 42
www.birkenapotheke.de

Stopper & Werbung in der BOX
Anfragen an:
box@box-magazin.com

BEST OF COLOGNE
FETISH SHOP FOR MAN & WOMAN

Beratung und Unterstützung
www.aidshilfe-koeln.de
Telefon 0221 20 20 30

Aids Hilfe Köln



BUTCHEREI
ALLES WAS DEM

LINDINGER
SPIELTRIEB DIENT



www.butcherei.com